

# Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Postzinsen 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing, für den lokalen und Inseratenteil H. Zachau in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von H. Gaatz in Elbing.

Nr. 77.

Elbing, Dienstag,

31. März 1896.

48. Jahrg.

## Preussischer Landtag.

### Serrenhaus.

Sitzung vom 28. März.

Das Haus setzt die Etatsberatung fort. Bei dem Etat der Justizverwaltung wendet sich Herr v. Woyrich gegen die Vorschläge, worauf Justizminister Schönstedt entgegnet, daß von Seiten der Justizverwaltung Alles geschehe, um diese zu vermindern.

Eine Petition von Militärärzten im Justiz-Subalterndienst um Vesserstellung wird der Regierung als Material überwiesen, nachdem Geheimrath Bierhaus erklärt hat, daß für die Militärärzte Alles geschehe, was möglich sei, und daß man mit Rücksicht auf die Civilärzte nicht weiter gehen könne. Einige Votawünsche werden vom Justizminister beantwortet.

Bei dem Etat des Kultusministeriums bespricht Oberbürgermeister Schmieding die Stellung der Gemeindefürsorge für Schulzwecke und der Staatsregierung dem gegenüber, indem er es beklagt, daß die Rechte der Gemeinden anscheinend immer mehr zurückgedrängt werden sollten.

Kultusminister Boffe erwidert, die Tendenz, den Gemeinden Opfer aufzuerlegen, ihnen aber die Rechte zu nehmen, liege ihm fern. Auch das Aufsichtswesen solle nach seiner Anordnung milde behandelt werden, allerdings könne der Staat dies Recht nicht aufgeben.

Auch die Oberbürgermeister Schneider und Bender beschwerten sich über die Handhabung der Schulaufsicht, ersterer wünscht eine generelle Verlegung des Ministers bezugs gleichzeitiger Anwendung des Schulaufsichtswesens.

Auf eine Anregung des Grafen Bieten-Schwertin wegen baldiger Vorlegung eines allgemeinen Volksschulgesetzes erwidert der Minister, die Frage sei für ihn z. B. unbedingt die dringendste, und er werde sich freuen, wenn wir ein Schulgesetz bekämen. Nichts liege ihm so am Herzen, wie die Erhaltung der christlichen Schule, und er wünsche auch, sie so bald wie möglich durch Gesetz zu sichern.

Prinz Carolath befragt über die Erhaltung des Berliner Botanischen Gartens in seinem Baubestande, der als Erholungsort von hohem Werte sei. Die Stadt Berlin werde gewiß bereit sein, einen Theil der Kosten zu tragen.

Die Oberbürgermeister Schneider und Bender beklagen die Belastung der großen Städte durch das Pensionsaufschlaggesetz zu Gunsten der kleinen Gemeinden.

Minister Boffe erwidert, der Zeitpunkt werde auch für die Städte eintreten, wo sie Vortheil von dem Gesetz hätten. Zu der Anregung des Prinzen Carolath bemerkt er, daß die finanzielle Seite der Frage die wichtigste sei, und daß darüber mit der Stadt Berlin eine Einigung herbeigeführt werden möchte.

Der Etat wird darauf angenommen. Der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Pensionsgesetzes vom Jahre 1872 wird ohne Debatte genehmigt, ebenso in einmaliger Schlussberatung der Gesetzentwurf wegen Aufhebung der im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts bestehenden Vorschriften über die Aufhebung von Geheimnissen.

Eine Petition des Vorstandes des westpreussischen Städtebundes um Aufhebung des Gemeindesteuerprivilegs der Staatsbeamten wird der Regierung als Material überwiesen.

Nächste Sitzung: unbestimmt.

## Deutschland.

Berlin, 29. März. Wegen Velebligung des Oberpräsidenten v. Büttner wurden gestern die Redakteure des „Kleinen Journal“ Hugo Krause und Karl Krug von der IV. Strafkammer des Landgerichts I zu je 3 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Der Abg. Benzmann hat im Reichstag folgenden Abänderungsantrag zur dritten Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: in dem Beschlusse der zweiten Beratung Artikel 7a in seinem zweiten Satze folgendermaßen zu fassen: Die Ortspolizeibehörde ist befugt, soweit in bestimmten Gegenden ein derartiges Felibeten durch Kinder herkömmlich ist, für diese Gegenden und für bestimmte Zeitperioden, welche in einem Kalenderjahr zusammen vier Wochen nicht überschreiten dürfen, die vorstehende Bestimmung außer Kraft zu setzen. (Der erste Satz des § 7a bestimmt, daß Kinder unter 14 Jahren nicht auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an öffentlichen Orten oder ohne vorgängige Bestimmung von Haus zu Haus felibeten dürfen. Red.)

Hamburg, 28. März. Der Viermaste „Stanley“ von Kalkutta nach Hamburg unterwegs, ist bei Zegel gestrandet und wahrscheinlich gänzlich verloren. Die Untersuchung wegen des am 6. d. Mts. gemeldeten Hausentzündung an der Ecke des Uhlenhorster Weges und der Papenhuderstraße stellte Unregelmäßigkeiten bei der Bauausführung fest, auf Grund deren der Bauunternehmer Christian Rasmussen und der Polier Johann Rasmussen verhaftet wurden.

München, 28. März. Zur Erinnerung an die Vorfälle des 1. Schwere Regiments im Kriege 1870/71 und zugleich zur Erinnerung an den vor 25 Jahren erfolgten Eintritt des Prinzen Leopold in das genannte Regiment hat heute Vormittag auf dem Hofe der Kaiserin des 1. Schwere Regiments

regiments eine erhebende Feler stattgefunden, an welcher außer dem Commandanten des Regiments Prinz Alton von Bayern, die Prinzen Leopold, Arnulf, Ludwig Ferdinand sowie der Kriegsminister Freiherr v. Sch., viele höhere Offiziere und Veteranen theilnahmen. Prinz Alton hielt eine längere Ansprache an das Regiment, in welcher er der Waffenthaten desselben im Feldzuge 1870/71 sowie des Eintritts des Prinzen Leopold gedachte. Der Prinz schloß mit einem Hoch auf den Prinzenregenten.

Braunschweig, 29. März. Der langjährige Präsident des braunschweigischen Landtages, Oberbürgermeister Frhr. v. Weltheim-Destef, welcher seiner Zeit Mitglied des Regiments war, ist an Lungenentzündung gestorben.

Leipzig, 28. März. Der erste deutsche Samariter-Congress, von welchem von hier aus die Anregung gegeben worden ist, findet Ende September d. J. in Berlin statt. Eine vorbereitende Conferenz des Ausschusses wird am 8. April ebenfalls in Berlin abgehalten werden.

### Von der Reise des Kaisers.

Am gestrigen Sonntag Vormittag hielt der Kaiser an Bord der Yacht „Hohenzollern“ Gottesdienst ab. Dem Musikcorps der „Hohenzollern“ hat der Kaiser die Genehmigung ertheilt, Abends im Theater San Carlo ein Concert zum Besten der italienischen Gesellschaft vom Roten Kreuz zu veranstalten. Freitag Nachmittag besuchten die Majestäten die zoologische Station des Professors Dohrn, der die Majestäten empfing. Nach dem Besuche kehrten der Kaiser und die Kaiserin an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Für heute Abend ist eine Spazierfahrt nach Capodimonte beabsichtigt.

Wie der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ beifügt wird, „gedenkt der Reichstanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingfürst sich in den nächsten Tagen nach Süddeutschland zu begeben. Von dort wird der Kanzler Mitte April nach Wien reisen, um, wie schon vor dem kürzlich erfolgten Ableben seines Bruders, des Oberstheimers Prinzen Konstantin zu Hohenlohe, beabsichtigt war, der Feter der Hochzeit seiner Nichte, der Prinzessin Dorothea zu Hohenlohe, beizuwohnen.“ Gleichzeitig wird aus Wien gemeldet, daß der Kaiser am 14. April früh in Wien eintrifft und auf dem Bahnhofe vom Kaiser und den Erzherzogen feierlich empfangen wird. Dem Wunsche des Kaisers entsprechend, werden die Mitglieder der kaiserlichen Familie zu dieser Zeit in Wien zahlreich versammelt sein. Die deutsche Kaiserin und die beiden ältesten Prinzen Wilhelm und Eitel Friedrich werden in Wien keinen Aufenthalt nehmen, sondern vom Bahnhofe aus die Fahrt direkt nach Berlin fortsetzen. Am Samstag nach der Ankunft findet ein großes Galadiner statt. Nach demselben begeben sich die Monarchen in die Foyer, wo Théâtre paré stattfindet. Am folgenden Tage, den 15. April, findet auf dem Schmelzer Excursion die große Frühjahrsparade statt. Die Parade dürfte jedoch weit großartiger als die sonstigen Frühjahrsparaden verlaufen, vorausgesetzt natürlich, daß sie nicht durch schlechtes Wetter beeinträchtigt werden sollte. Sie soll nämlich, wie es heißt, nicht wie sonst durch den Wiener Corporkommandanten kommandirt werden, sondern durch den Kaiser persönlich; es wäre dies nach einem Zeitraum von 23 Jahren zum ersten Male wieder der Fall. Bei einer Truppenrevue im Ausstellungsgebiete 1873 hat nämlich der Kaiser zu Ehren des damals in Wien anwesenden Zaren Alexander II. gleichfalls das Commando über die ausgerückten Truppen geführt. Die Truppen der Garnison Wien werden in größtmöglicher Stärke zu dieser Parade ausrücken, und es ist vorauszusehen, daß Kaiser Wilhelm das seinen Namen führende 7. Infanterieregiment dem Kaiser bei der Revue persönlich vorführen wird.

### Die technische Deputation für das Veterinärwesen

Ist Sonnabend in Berlin zu einer wichtigen Tagung zusammengetreten. Die Deputation sollte sich zunächst mit der Tuberkulosefrage beschäftigen. Es ist bekannt, daß zur Zeit die Ansichten über die Zuverlässigkeit der Tuberkuloseimpfung sehr getheilt sind, und daß die Stimmen sich mehren, die diese Zuverlässigkeit anzweifeln. Der zweite wichtige Punkt der Tagesordnung betrifft die im Entwurf des neuen bürgerlichen Gesetzbuches enthaltene Gewährfrage, eine Frage, die von nicht geringer Wichtigkeit für die gesamte Landwirtschaft ist und auch die Industrie der Lebensmittelversorgung, namentlich die Schlächtereien, lebhaft berührt. Die Gewährfrage soll durch das neue Gesetz wesentlich umgeändert werden. Die allgemeine Gewährleistung, wie sie jetzt nach dem preussischen allgemeinen Landrecht besteht, soll wegsallen, und man will wieder den alten deutschen Rechtsstandpunkt zur Geltung bringen, der ganz bestimmte Gewährsmängel und bestimmte Gewährsfristen nennt. Die Tabelle dieser Mängel und Fristen soll durch kaiserliche Verordnung erlassen werden, und das kaiserliche Gesundheitsamt hat denn auch bereits den Entwurf zu einer derartigen Tabelle aufgestellt, der nun von den einzelnen Bundesstaaten geprüft werden soll. Für Preußen ist diese Prüfung durch die technische Deputation für das Veterinär-

wesen vorzunehmen. Man glaubt annehmen zu können, daß der Entwurf des kaiserlichen Gesundheitsamtes mannigfachen Abänderungen unterzogen werden wird.

### Der Schupverband gegen agrarische Uebergriffe.

Der Schupverband gegen agrarische Uebergriffe entwickelt sich sehr stark, namentlich in den letzten Tagen hat er eine große Anzahl Mitglieder gewonnen. Es sind in Berlin außer den großen Banken namentlich die hervorragenden Baarenhäuser, welche ihren Beitritt zum Verbands anmelde. Bemerkenswerth ist es auch, daß auch von den mittleren und kleineren Geschäften zahlreiche Anmeldungen einlaufen; und zwar nicht allein von den Prinzipalen, sondern auch von den Gehilfen. So weit es sich übersehen läßt, sind alle liberalen Parteien bei den Anmeldungen gleichmäßig vertreten; die Beiträge gehen in beträchtlicher Höhe ein; es sollen mehrfach Summen von 10,000 Mark gezeichnet sein. Aber nicht nur in Berlin, sondern überall, wo das finanzielle und kommerzielle Leben auch nur einigermaßen entwickelt ist, ist das Interesse für den Verband ein lebhaftes, so daß er bald mit einer achtunggebietenden Streitmacht aufwarten kann. Die Wahlen rücken ja immer näher heran und ein neuer wichtiger Faktor dürfte sich bei demselben geltend machen, selbstverständlich in erster Linie da, wo ein Mann, der die Prinzipien des Bundes der Landwirthe vertritt, zur Wahl steht. Es ist ein Unsin, wenn behauptet wird, die Leiter des neuen Verbandes seien von Hof gegen die Landwirthe erfüllt, einem verständigen Mann kann es überhaupt niemals einfallen, die unendlich hohe Bedeutung der Landwirtschaft, die sich ja zweifellos jetzt in sehr beneidenswerthen Lage befindet, leugnen zu wollen; aber andere Gründe haben auch — wir erinnern nur an die schweren wirthschaftlichen Krisen — oftmals mit viel widrigeren Winden zu kämpfen gehabt und doch nicht nach Staatshilfe gerufen. Der neue Verband weiß sich durchaus frei von Feindseligkeit gegen die Landwirtschaft, er will nur die agrarischen Uebergriffe bekämpfen, aber dieses mit Entschiedenheit und Entschlossenheit.

### Der „schlechte russische Roggen“.

Graf Kintowström hat neulich im Herrenhause Broden russischen Roggens herumgereicht und dabei bemerkt, wenn deutsche Produzenten solche Waare anbieten wollten, würde der Händler ihnen antworten: Für den „Dred“ zahlen wir garnichts. Um so entwürdigter war er darüber, daß, nach seiner Behauptung, die Königsberger Mühlen nur noch russischen Roggen vermahlen, der weit schlechter sei als der deutsche. Die Direktion der Königsberger Walzmühlen — das einzige dort bestehende größere Etablissement, — stellt zunächst nach ihren Büchern fest, daß sie in den letzten drei Jahren 77,100 Tonnen inländischen und 42,790 Tonnen ausländischen Roggen vermahlen habe. Bezüglich des russischen Roggens wird bemerkt: „Ja dieser Saison zeigte der bisher eingetroffene russische Roggen die denkbar beste Qualität und übertrifft darin erheblich die inländische Waare, obgleich auch diese aus der letzten Ernte von besonders guter Beschaffenheit ist.“ Graf Kintowström hat sich also wieder einmal „getrrt“, wie es ja den Herren Bündlern immer geht, wenn sie statt an gemeiner Klagen einmal einen bestimmten Fall anzuführen, dessen Stichhaltigkeit zu prüfen man dann in der Lage ist.

### Capitalvermögen und Schulden der wohlhabenderen ländlichen Grundbesitzer Preußens.

Die Zahl der selbständigen ländlichen Grundbesitzer in Preußen (mit Ausschluß der grundbesitzenden Arbeiter etc.) läßt sich nach der statistischen Correspondenz auf rund 5/4 Millionen beziffern. Für die Schätzung des Vermögens und der Verschuldung eines wichtigen Theiles dieser Grundbesitzer, nämlich derjenigen mit mehr als 3000 Mark Einkommen, giebt die Statistik der Einkommen- und Ergänzungsteuer einen beachtenswerthen Anhalt. Derselbe wies im Jahre 1895/96 auf dem platten Lande 77,977 Familien mit einem solchen Einkommen nach. Diese 77,977 Familien waren mit einem Capitalvermögen von 4.18 Milliarden Mark eingeschätzt, denen Schulden mit einem Capitalverthe von 3,41 Milliarden gegenüberstanden. In diesen beiden die Verhältnisse der einzelnen Landestheile weit von einander ab.

### Die Ministerkrisis in Frankreich.

Paris, 29. März. Nur kurze Zeit ist Werthelot Minister des Auswärtigen in der französischen Republik geblieben. Fünf Monate lang hat er sein Portefeuille behalten, aber Erfolge hat er nicht zu verzeichnen gehabt und die internationalen Schwierigkeiten, denen er sich nicht gewachsen gezeigt, haben zugenommen. Sicherlich hat den unmittelbaren Anlaß zu seinem Sturz die Niederlage gegeben, welche Frankreich in der ägyptischen Frage England gegenüber davongetragen. Zwar hat Werthelot dem Vertreter des „Matin“ gegenüber erklärt, die auswärtige Lage habe sich durchaus nicht

verschlimmert und die Unterhandlungen mit England nähmen ihren normalen Verlauf, aber von erfahrenen Politikern werden doch erste Befürchtungen über die weitere Entwicklung dieser Frage hegt. In den Wandelgängen der Kammer wurde der Rücktritt Werthelots vielfach besprochen und behauptet, der Ministerpräsident Bourgeois solle beabsichtigen, weitere Aenderungen im Ministerium während der Parlamentsferien vorzunehmen.

Die Deputirten Brunet und Delafosse und der Senator Bardoux setzten bereits heute Vormittag Bourgeois davon in Kenntniß, daß sie morgen in der Deputirtenkammer respektive im Senat die Regierung über die ägyptische Frage interpelliren würden und glaubt man, daß die Sitzung sehr bewegt werden wird.

Nach Meinung einiger Blätter hielt die Regierung die Uebernahme des Ministeriums des Auswärtigen durch den Ministerpräsidenten Bourgeois insbesondere angeht die Absicht der Opportunisten, am Montag eine Debatte über die ägyptische Frage zu veranlassen, für nothwendig. Als möglich wird angenommen, daß Bourgeois der Interpellation durch eine solche, welche auf seine Veranlassung von den Radikalen eingebracht werden wird, zuvorzukommen werde.

Infolge der Weigerung Sarrien's, des Führers der radikalen Linken, das Portefeuille des Innern anzunehmen, ist nunmehr Alphonse Humbert für diesen Posten in Aussicht genommen. Wahrscheinlich wird aber das Ministerium des Innern erst nach der morgigen Interpellation besetzt werden.

Gestern hatten die Minister Bourgeois, Doumer und Vochroy eine Beratung über die ägyptische Frage. Der „Soleil“ meldet dazu unter Vorbehalt, es seien Maßnahmen für eine Flottenbereitschaft erörtert worden.

Das seit einigen Wochen hier erscheinende Blatt „Le grand journal“ will wissen, Frankreich und Rußland beabsichtigen, eine internationale Conferenz zur Regelung der Fragen betreffend die Communität für die ägyptische Staatsschuld und betreffend die Räumung Ägyptens seitens Englands einzuberufen. Die Nachricht muß mit aller Reizurbe aufgenommen werden.

## Ausland.

### Oesterreich Ungarn.

Wien, 29. März. Der bekannte Gynäkologe Josef Späth, früher Professor an der Universität, ist 74 Jahre alt gestorben.

Der Schriftsteller Josef Rant ist gestorben. Das Herrenhaus nahm das Budget und das Finanzgesetz nach kurzer Debatte unverändert in zweiter und dritter Lesung an, ebenso ohne Debatte die Gesetzesentwürfe betreffend den steuerlichen Bezug von Mineralöl unter 770 Grad zum Motorenbetrieb und betreffend die Einführung der Verbrauchsteuer für Mineralöl.

Der Motivenbericht zum Gesetzentwurf über die Verstaatlichung d. r. Nordwest- und Südnorddeutschen Verbindungsbahn führt aus: Hierdurch werden sowohl die finanziellen Ergebnisse, als auch die kommerzielle Aktivität des Gesamtverkehrs der Staatsbahn nachhaltig erhöht, welche durch das Nordwestbahn-Netz in mehreren neuen wichtigen Verkehrseinrichtungen einseitlich beschlossene Durchgangslinien erhält. Bis zu dem Zeitpunkt der Liquidation übernimmt der Staat eine Jahreslast von 8 563 356 Gulden, welcher ein Ertrag von 8 718 356 Gulden als Ueberfluß gegenübersteht. Der Motivenbericht betont, daß die Transaktion kein finanzielles Opfer vom Staate erheische, vielmehr erhebliche Vortheile in Aussicht stelle und ganz annehmbar sei.

Budapest, 29. März. Das Abgeordnetenhaus hat sich bis zum 8. April vertagt.

### Italien.

Rom, 29. März. Die „Opinione“ erklärt die Nachricht von einer Absendung neuer Truppen nach Afrika für durchaus unrichtig.

### Griechenland.

Athen, 29. März. Die Festlichkeiten zur Erinnerung an den Unabhängigkeitskrieg vor 75 Jahren werden am 6. April beginnen. Zahlreiche Fremde treffen bereits jetzt hierzu ein. Die Festvorbereitungen werden energisch betrieben. Die Festlichkeiten, welche sehr glänzend werden, werden durch die Einweihung der Bildsäule Averof's, dem die Stadt mehrere hervorragende Bauten verdankt, eingeleitet.

Die Deputirtenkammer nahm das Budget an und vertagte sich sodann.

### Frankreich.

Paris, 29. März. Der Kriegsminister Cavaignac legte dem Heeresauschuß der Deputirtenkammer den abgeänderten Gesetzentwurf über die Colonalarmee vor, nach welchem das 19. Corps in Algier verbleiben soll und nur acht Bataillone nach Frankreich verlegt werden sollen.

Der in dem Panama-Prozess verurtheilte frühere Minister Balthazart ist unter Vorbehalt wieder in Freiheit gesetzt worden.

Bille, 29. März. Die Kirche St. Saviour ist heute Nacht vollständig niedergebrannt, des daranstehende Hospital St. Saviour ist zum Theil zerstört. Die im Hospital befindlichen Kranken wurden gerettet. Einem Gerücht zufolge sind 3 Kranke in Folge des Schreckens gestorben. Der Brand soll durch Unvors-

sichtigkeit von Arbeitern entstanden sein. Das Feuer wurde nach 15 Soldaten, die in einer Woththeil Geneser trinken wollten, zogen sich eine Vergiftung dadurch zu, daß man ihnen irrtümlicher Weise Gift statt Geneser reichete. Sie wurden sofort in das Militär-Lazareth gebracht, wo sechs derselben gestorben sind.

**Drest, 28. März.** Infolge Sturmes auf dem Meere erlitt ein Fischerboot Schiffbruch, zehn Personen ertranken.

**Cannes, 29. März.** Die Großfürstin Michael Michalowitz, Tochter des Prinzen Nikolaus v. Nassau, ist gestern von einer Tochter entbunden worden.

**Rußland.**  
**Petersburg, 29. März.** Kamil-Bascha wurde die Krone zum St. Annenorden 1. Klasse, Renan-Bei der St. Stanislausorden zweiter Klasse mit Krone verliehen.

Die kaiserliche Akademie der Schönen Künste wird eine Deputation mit einer Glückwunschadresse nach Berlin zur 200jährigen Jubelfeier der Berliner Akademie der Künste senden. Mehrere hiesige künstlerische Kreise werden ebenfalls Deputationen mit Adressen schicken.

**Großbritannien.**  
**London, 29. März.** Der Parlamentsuntersekretär Curzon hielt gestern Abend in Southport eine Rede. Er führte aus, England hege den Italienern gegenüber, die alte Freunde Englands seien, sehr freundschaftliche Gesinnung. Eine Niederlage der Italiener in Kassa würde eine Gefahr für Egypten sein, und Englands Mitwirkung bei der Dongola-Expedition sei keine Herausforderung Frankreichs. Es bestehe keine Absicht, Frankreichs Gebiete zu verletzen. Die vermehrte Sicherheit Egyptens interessire Frankreich ebenso sehr wie England und Egypten. Englands Haltung gegenüber Frankreich sei während der vergangenen 6 Monate andauernd entgegenkommend gewesen, und er hoffe, daß Frankreich bei näherer Prüfung der Sachlage die ägyptische Frage anders ansehen werde. Die Schwierigkeiten bezüglich Südafrikas und Venezuelas beständen fort, sie verlangten weitere Rücksicht und Sorgfalt, aber er hoffe, daß es gelingen werde, den Sturm abzuhalten. Gegenüber der jüngsten Schilderung Lord Roberts's von Englands Stellung zu den anderen Mächten nehme die gegenwärtige Regierung sich das Verbot in Anspruch, daß sie die Gefahr eines Krieges mit Amerika vermeiden habe und einer friedlichen Erledigung der Meinungsverschiedenheiten mit Amerika nahe sei, auch daß sich die Meinungsverschiedenheiten mit Deutschland beruhigt hätten und daß die Regierung die Unterstützung Deutschlands in der ägyptischen Frage finde.

**Rumänien.**  
**Bukarest, 29. März.** Wie die „Agence Roumaine“ meldet, werden der König und die Königin morgen nach Abzaha abreisen. Die Reise hat keinen politischen Charakter.

**Spanien.**  
**Madrid, 29. März.** Der König ist von seinem Unwohlsein wieder hergestellt. — Die Minister des Krieges und der Marine werden außerordentliche Credite verlangen zum Umbau von Schiffen, zum Ankauf eines Panzerschiffs und dreier Torpedoboote, sowie von Kriegsmaterial, ferner zur Befestigung und Vertheidigung der Küsten und zur Bewaffnung der Armee mit dem Maschinengewehr.

Das „New-York Journal“ meldet aus Havannah, daß die Ausständischen die Festung Binar del Rio einnahmen. Die kürzlich mit dem Dampfer „Vermuda“ gelandeten Freibeuter nahmen an der Einnahme der Stadt mit ihren Hotchkiss- und Gatling-Kanonen theil. Die Ausständischen zündeten eine Anzahl Gebäude an und zogen sich dann zurück.

**Türkei.**  
**Constantinopel, 28. März.** Fürst Ferdinand von Bulgarien traktete heute dem Kaiserlichen Besuch ab. — Dem bulgarischen Ministerpräsidenten Stollow wurde der Osmanle-Orden in Brillanten, dem Kriegsminister Petrow der Medjidie-Orden in Brillanten verliehen.

**Amerika.**  
**New-York, 29. März.** Eine Depesche aus Kingston meldet, daß der Staatssekretär Couchill die Regierung von Haiti provisorisch bis zur Wahl eines Nachfolgers des verstorbenen Präsidenten Hyppolite übernommen habe.

**Süd-Afrika.**  
Eine in London eingetroffene Depesche des Gouverneurs der Kapkolonie Sir G. Robinson an den Staatssekretär für die Colonien Chamberlain befragt die Meldung, daß die Eingeborenenpolitik in Natalabland abtrünnig wurde und Boltsje-Zupitior Jackson ermordet worden ist. Die Depesche theilt ferner mit, daß die Stadt Swelo als jedem Angriff gewachsen betrachtet wird. Auf dem Marktplatz in Bulawayo wurde ein Vertheidigungslager errichtet, doch fehlt es noch an Gewehren und Patronen. Für einen Hauptberathgeber des Aufstandes gilt der Sohn des Häuptlings Lobengula, der voriges Jahr verbannt wurde, nun aber wieder nach Natalabland zurückgekommen ist.

## Locale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.  
Elbing, 30. März 1896.

**Wuthmaßliche Witterung** für Dienstag, den 31. März; Wolkig mit Sonnenschein, ohne erhebliche Niederschläge.

**Personalien.** Die Regierungsräte Ferendare Kbnede aus Magdeburg, Dr. jur. Klep aus Lüneburg, Dr. jur. von Campe aus Danzig, Dr. jur. Henke aus Aachen und von Oppen aus Potsdam haben die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden. Der Hofregimentspächter von Belom in Zargelitz und Möldeke in Menzlin ist der Charakter als königlicher Ober-Amtmann bezeugt worden.

Der Regierungshauptkassier Buchhalter Hlben zu Hannover ist vom 1. April ab mit der Verwaltung der kgl. Kreiskasse in Elbing betraut worden.

**In der Handels- und Gewerbeschule für Mädchen** beginnt, wie aus dem Inseratentheile hervorgeht, das Sommerhalbjahr am 13. April ca. Die Anstalt ist während ihres fast 22jährigen Bestehens darauf bedacht gewesen, ihren Schülerinnen nicht nur eine sorgfältige Fachbildung, sondern auch eine Verfeinerung und Erweiterung ihrer Schulbildung zu gewähren, und viele verdanken derselben auskömmliche Lebensstellungen und nützliche im Leben stets zu verwendende Kenntnisse. Die Schule sei daher nicht nur denjenigen, welche sich für bestimmte Stellungen im kaufmännischen und gewerblichen Leben vorbereiten, sondern allen, die eine für das praktische Leben erspriessliche Bildung erwerben wollen, aufs neue bestens empfohlen.

**Stadttheater.** Die morgen Abend im hiesigen

Stadttheater stattfindende Aufführung von „Cyprienne“, Lustspiel in 3 Acten von Sardou und E. de Rojacs für die deutsche Bühne bearbeitet von Oskar Blumenthal, findet zum Vortheil des Instituts statt, indem aus dem Erträgniß der Vorstellung Reansparungen für den Theaterfonds befristet werden sollen. Nachdem die zu Anfang der Saison zu gleichem Zwecke gegebene Vorstellung von „Madame Sans-Gêne“ ein so günstiges Resultat ergeben, steht zu hoffen, daß der materielle Erfolg der morgigen Aufführung nicht allzuweit dahinter zurückbleiben möge! „Cyprienne“ ist gleich „Francillon“ eines der besten französischen Salonlustspiele, nur, daß dem Humor und der sprudelnden Laune darin ein weiteres Feld eingeräumt ist, wie in „Francillon“.

**Haffuferbahn.** Die bedauerliche Nachricht, welche wir am Sonnabend über die Verhandlungen im Kreistage bezüglich der projektirten Haffuferbahn bringen mußten, wird einigermaßen gutgemacht durch eine uns aus Königsberg zugehende Mittheilung, wonach der ostpreussische Provinzial-Ausschuß den Antrag des Altkreis-Comitees auf Zeichnung von 100 000 Mk. Stammaktien genehmigt haben soll. Heute will Herr Huperz, Direktor des Bromberger Kleinbahnzweiggeschäftes von Benz u. Co. Stettin hier, um in der Haffuferbahn-Angelegenheit einer Sitzung auf dem Rathhause beizuwohnen. Hoffen wir, daß es den Bemühungen des Comitees, den Vertretern der Stadt Elbing und Herrn Landrath Ebdori gelingen möge, den schädigenden Einfluß einzelner Kurzsichtiger zu beseitigen und das Projekt zum Gebelhen von Stadt und Land glücklich durchzuführen.

**Neue Reichsbankstelle.** Am 20. April d. Js. wird in Hujum eine von der Reichsbankstelle in Flensburg abhängige Reichsbank-Nebenstelle mit Kassen-einrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

**Die Direktionen der Preussischen Staatsbahnen** haben für nachbezeichnete Ausstellungen nachstehende Rückbeförderungen für solche Gegenstände bewilligt, welche auf der Ausstellung unverkauflich geblieben sind. Kunstausstellung in Landsberg a. W. in der Zeit vom 3. bis 31. Mai d. J. (freie Rückbeförderung 4 Wochen nach Schluß der Ausstellung), Ausstellungen landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe in Br. Mark am 19. Mai d. J., in Wartenburg am 21. Mai, in Neidenburg am 22. Mai, in Br. Ghlau am 27. Mai, in Allenburg am 29. Mai, in Heidekrug am 2. Juni d. J. Die freie Rückbeförderung findet auch auf Tiere innerhalb 8 Tagen nach Schluß der Ausstellung Anwendung.

**Schiffahrt.** Laut Mittheilung der Wasserbauinspektion Böhm in die Altesten der Kaufmannschaft wird der Schiffahrtsbetrieb auf den sämtlichen Theilen des Oberländischen Kanals am 7. April aufgenommen werden.

**Eine alle Radfahrer** in Ost und West und Nord und Süd — soweit die deutsche Zunge klingt — lebhaft interessirende Angelegenheit, die Vereinigung der gesammten deutschen und österröichischen Radclisten, wird in der Fachzeitung „Das Stahlrad“ (Velpsch, Wlly Berner) in die Hand genommen. Der im „Stahlrad“ zum Abdruck gelangte und im selben Verlage als Brochüre erschienene Satzungsentwurf für einen Allgemeinen deutschen Radfahrerverband ist von Waentig-Haugt in Meiningen bearbeitet. Das angestrebte Ziel ist, die gegenwärtig in Deutschland und Deutsch-Österröich bestehenden großen Radfahrer-Vereinigungen in einen näheren Verband zusammenzuschließen, und den ausländischen Radfahrerverbänden gegenüber eine geschlossene Stellung einzunehmen. Der „Allgemeine deutsche Radfahrerverband“ soll indes nur ein Zentralportalausschuß sämtlicher Radfahrervereine unter abwechselndem Vorsitz der geschäftsführenden Vereinigung sein. Keine der Vereinigungen soll vorläufig ihre Sonderinteressen aufgeben, sondern jede soll nach wie vor für diese leben, aber im nationalen Einheitsgedanken sollen sich die deutschen Radler um einen Kern, den „Allgemeinen deutschen Radfahrerverband“ zusammenschließen. Von ganz besonderem Vortheil würde das Zustandekommen des Verbandes unter anderem auch für die Erreichung einer so lebhaft ersehnten einheitlichen, für das ganze deutsche Reich gültigen Fahrordnung sein.

**Offene Stellen.** Volkseisergeant in Misdroy, 900 Mk. Gehalt, Meldungen sofort an den Amtsvorsteher. — Volkseisergeant und Sporkassendienststelle beim Magistrat in Strehlen, 800—1100 Mk. Gehalt, Meldungen bis 1. Mai cr. an den Magistrat. — Polizeibüreauassistent beim Magistrat in Halberstadt, 1340—1950 Mk. Gehalt, Meldungen bis 1. Mai cr. an den Magistrat. — Bureau-Assistent beim Magistrat in Calbe a. S., 1000—1800 Mk. Gehalt, Meldungen bis 15. April cr. an den Magistrat. — Polizeiznspktor beim Magistrat in Brandenburg a. S., 3000 Mk. Gehalt, Meldungen bis 1. Mai cr. an den Magistrat.

**Radfahrer** sollen während der diesjährigen Kaiserparade und der großen Cavallerieübungen auch den Cavalierleibschon zu Dienstleistung beigegeben werden. Die Cavalierleibschon, der sie zugewiesen sind, nicht aus den Augen zu verlieren, wird für die Radfahrer, die nicht gleich den Reitern querfeldein jagen können, eine gewisse Schwierigkeit bieten, doch hofft man diese Dank der überlegenen Schnelligkeit des Fuhrwerks überwinden zu können. Allerdings wird der Radfahrer große Umsicht in der geschickten Ausnutzung fahrbarer Wege einhalten müssen. Im Allgemeinen sollen den Radfahrern der Cavallerie folgende Aufgaben zuallen: Verbindung zwischen den Reconnoments, Dienst während der Wärsche, sowie der Marsch und Geichte und Einladungen.

**Unter der Ueberschrift: „Was man zu bieten wagt“**, berichtet das „Westf. Volksblatt“: Eine für das Befriedigende gewählte junge westfälische Dame, die bereits im Auslande behufs Erweiterung ihrer Sprachkenntnisse gewest hatte, bewarb sich um eine Lehrerinstelle, die seitens einer Pensionatsvorsteherin in einem Orte eines deutschen Kleinstaates ausgeschrieben war. Sie erhielt dieser Tage von der Pensionatsvorsteherin die Antwort, das Angebot der jungen Dame habe ihr wohl gefallen, diese könne die Stelle erhalten, wenn sie — jährlich 300 Mk. zuzugle. Ihre Vorgängerinnen hätten 400 Mk. zuzugle!

**Gewerbe-Ausstellung.** Der weipreussische Provinzialverwalter zur Pflege im Felde verwandeter und erkrankter Krieger stellt auf der Brauköniger Gewerbeausstellung aus: Modell eines Dampfabzugs nebst Schleppdampfer, eine Tragbahre mit Stangen und Untergerüst, Kasten mit Untertrichtergegenständen, Glaschranz mit Instrumenten, chirurgische Instrumente verschiedener Art und Verbandmittel, Verbandstoffe, Ausrüstung einer Krankenpflegerin, Krankentäger- und Wasserwehrenturen für Winter und Sommer, eine Stromkarte, eine Sanitätsflagge, eine Mappe mit photographischen Darstellungen betr. die Wundamkeit

des Elbinger Zweigvereins, eine Sammlung von Verträgen, Porträten, Aufzügen zc. betr. den Elbinger Zweigverein, nebst den dazu gehörigen Visiten, Gedächtnisblättern zc.

**Merrell-Soiree.** Die gestrige Vorstellung im Gewerbehaus verkehrte den zahlreich erschienenen Besuchern viel Unterhaltung. Die einzelnen Leistungen auf dem Gebiete der „Zauberei“ erwarben sich Anerkennung und Beifall, mehrere derselben waren von überraschender Originalität. Um den Anwesenden die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die Produktionen eine natürliche Grundlage hätten, war Herr Merrell sogar so freundlich, einige Ausführungen eingehend zu erklären. Erregten die drahtigen Scherze des Zauberkünstlers schon viel Heiterkeit, so wurde diese noch wesentlich erhöht durch die unbewußte Komik des „Pau!“, eines anscheinend mit Elbingwasser getauften Knaben. Im Allgemeinen war das Publikum mit dem Gebotenen zufrieden und spendete reichen Beifall. Die für Sonnabend angekündigte Vorstellung hatte zu geringen Besuche wegen ausfallen müssen.

**Gymnastik-Kurse für Frauen zu Berlin.** Die ersten sechs Schülerinnen der von Fräulein Helene Lange geleiteten Gymnastik-Kurse für Frauen zu Berlin: Fräulein Ethel Blume, Johanna Hübelmann, Irma Klauiner, Elise v. d. Leyen, Margarethe v. d. Leyen und Käthe Ziegler haben soeben am königl. Leistungsgymnasium die Maturitätsprüfung mit gutem Erfolg bestanden. Die Gymnastik-Kurse, zu deren Durchführung sich beinahe ein Comité gebildet hat mit dem Prinzen Heinrich zu Schönau-Carolath an der Spitze, haben damit den Beweis ihrer Lebensfähigkeit vollständig erbracht.

**Der kritischste aller kritischen Tage** nahm bei uns einen recht harmlosen Verlauf und war nicht dazu geeignet, der Rudolf'schen Theorie neue Anhänger zuzuführen. Wenngleich wir auch annehmen wollen, daß gestern irgendwo auf unserm Erdball sich ein außergewöhnliches Naturereigniß zugetragen hat, so war dieses hier in Elbing nebst Umgegend leider oder vielmehr glücklicherweise nicht der Fall. In Dambözen, Bogelsang, Wellingdorf, Wellen u. s. w. amüsierten sich die Menschen wie sonst und als gar am Abend der Himmel sich aufklärte und der Mond im strahlenden Licht am Firmament stand, da hatte Jeder den Gedanken: Halb hat diesmal nicht Recht behalten.

**Die Sozialdemokraten** beschloßen in ihrer im Parkgarten gestern abgehaltenen Versammlung, an Heilbrach zu seinem 70. Geburtstag ein Glückwunsch-telegramm abzusenden.

**Der Hallenmeister unseres Schlachthofes.** Herr Bölling, hat gezeigt, was man durch guten Willen und Fleiß erreichen kann. Derselbe hat sich einer Prüfung vor dem Departements-Thierarzt Herrn Preuß-Danzig unterworfen und dadurch das Zeugniß als selbstständiger Schlachtwegbeschauer erhalten. Herr B. verdankt dieses hauptsächlich der vorzüglichen Ausbildung durch Herrn Schlachthausdirector Böfel.

**Saatenstand.** Der Stand der Winter- und Deljaaten befriedigt in unserer Niederung im allgemeinen. Auch die Wiesen zeigen ein gutes Aussehen, so daß ein Futtermangel nicht zu erwarten ist. Mit der Frühjahrbestellung konnte nur auf den höheren Ländereien begonnen werden; meistens soll nach Ostern damit der Anfang gemacht werden.

**Von der Rogat.** In der unteren Rogat erreichte das Hochwasser am Sonnabend Mittag seinen höchsten Stand mit 3½ Meter am Wollsdorfer Pegel. Jetzt fällt das Wasser langsam; doch wird der Wasserstand noch längere Zeit ein hoher bleiben. Die Ueberfälle zum Einlagegebiet sind so weit geschlossen, daß sie nicht mehr Wasser in dieses Gebiet führen konnten. Die Außendeiche sind vom Hochwasser überflutet worden; doch hat dasselbe keinen Schaden angerichtet, weil nur die höheren Ländereien mit Saaten bestanden sind, diese aber wasserfrei geblieben sind.

## Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 30. März.  
Der Schöffe Paul Berner aus Pölsig, der mit dem Wirthschafter Kapellus nicht im guten Einvernehmen stand, verurtheilte diesem gelegentlich einer gegenwärtigen Heidelei einen Schlag mit einer Schaufel auf den Kopf, wofür ihn das Schöffengericht zu Marienburg zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilte; bei der heutigen Berufung wurde das Urtheil der ersten Instanz aufgehoben und die Strafe auf 1 Monat Gefängniß herabgesetzt. — Die Inhaftmannsrau Lerch aus Trageheim gereth mit der Nachbarin, der Arbeiterfrau Wiegand, in Collision, in der Aufregung begoß die Lerch die W. mit dem Inhalt eines unnenbaren Geschirrs und warf ihr auch ein lebendes Ferkel ins Gesicht. Das Schöffengericht zu Marienburg hatte diese Freundschaften damit befohlen, daß die Lerch 3 Tage, die Wiegand wegen Körperverletzung 5 Tage Gefängniß zubüßte erhielt. Die Berufung wurde verworfen. — Der Arbeiter Rudolf Späke aus Neubühsefelde bei Elbing, wurde wegen Hausfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung zu 1 Mon. Gef. verurtheilt. — Die Arbeiter Eudord Lettau, Johann Schütz und Reinhold Rudolf von hier, z. B. in Untersuchungshaft, sind in das Eisengeschäft des Kaufmanns Albert Drechsler gekommen, um Cigaretten zu kaufen; sie suchten sich die Sache dadurch zu verbilligen, daß sie durch süßen Eingriff sich das eisere zu verschaffen suchten. Lettau wurde zu 1½ Jahr, Schulz zu 6 Monaten, Reinhold Rudolf zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Lehrer Mutschinski aus Marienburg, der die Generalcommission zu Bromberg beleidigt haben soll, wurde behufs Beobachtung auf seinen Gesundheitszustand an eine Irrenanstalt auf die Dauer von 6 Monaten überwiesen.

## Vermischtes.

**Die Vorbereitungen zur Kaiserkrönung in Moskau** schreiten bei dem dort noch immer herrschenden Frostwetter nur langsam vor. In allen Straßenkreuzungen der Stadt werden Triumphbögen errichtet. Der gefrorene Boden muß, um die Last der Holzen zu tragen, zwei Meter tief erwärmt werden. Erst wenn er aufgethaut ist, kann man die Pföde und Pfosten einrammen. Auf dem Alexandergarten, einem breiten Boulevard, der dicht am Kremli liegt, sind bisher 15 kleine Triumphbögen errichtet. Die Mauern des Kremli selbst werden durch Gaslicht erhellt und in den Schloßhöfen sollen bengalische Feuer abgebrannt werden. Im Gegensatz zu dieser Beleuchtungsart soll wiederum der Thurm der Krönungskirche, der Zwan Welky, und die übrigen beiden Thurmipfähen der Kremlihöfe durch elektrische Glühlampen beleuchtet werden. Es sollen bei der Illumination des Kremli allein etwa 400 000 Lampen, Glühlichter und Campions in Verwendung kommen. Ebenso soll der ganze Wersaja, ein Stadttheil, der, als die sogenannte „weiße Stadt“, den Kremli und den Kitagorod

(Chineienstadt) einschließt, in ein Meer von Licht getaucht werden. Vorläufig ist man um die Thurnespitzen des Kremli Holzgerüste aufgerichtet, welche die Beleuchtungskörper tragen werden. Einen gleichen Zweck scheint das Gerüst zu haben, von welchem das Spaschthor umgeben ist. Diejenigen, welche zu den Feiertagen nach Moskau kommen, werden, wenn sie Moskau kennen, die Stadt kaum wiedererkennen. Manches ist verändert, vieles Neue geschaffen worden. Kolossale Summen werden aufgewendet, um die Stadt auf das Prachtigste zu schmücken. Man kann sich hier von erst eine Vorstellung machen, wenn man erzählt, daß für die Beleuchtung des historischen Museums 3300 Rubel angewendet werden. Und das Gebäude des Museums ist verschwindend klein neben jenem des Kremli und der Dunja, die mit Beleuchtungsprunk garabau verschwenderisch ausgestattet werden. Langsam beginnt man mit dem Legen der Leitungen für die Beleuchtung einzelner Gebäude. Man erbaut am Kremli die Straßen, welche an den Kathedrales für die Gäste bereit sein werden. Selbstredend sind jetzt schon für die Unterwelt der Gäste alle Vorbereitungen getroffen worden. Man adoptirt verschiedene Gebäude zur Aufnahme der Gesandtschaften. Vierundzwanzig Häuser wurden zu diesem Zwecke gemietet. Der kaiserliche Hof wird den Kremli bemohnen. Die fürstlichen Repräsentanten von sieben Staaten werden ebenfalls im Kremli = Schloße ihre Wohnungen haben. Es werden doppelt so viele ausländische Prinzen und Prinzessinnen zur Krönung des Zaren erwartet, als der Krönung des Zaren Alexander III. beigewohnt. Unabgänglich von den Prinzen und Prinzessinnen wird jeder Staat seine gewöhnlichen Vertreter hierher senden. Für jene von den einzelnen Regierungen gemieteten Häuser werden Unsummen gezahlt. Die Zimmer in den Hotels werden für gewöhnliche Sterbliche unerschwingliche Beträge kosten. Im Strankys-Hotel verlangt man für Mat 100 Rubel per Zimmer. Es sind nicht die größten und schönsten dieser vornehmsten Moskauer Hotels darunter verstanden. Der Moskauer zur Zeit der Krönung besuchen will, thut gut, viel Geld mit sich zu führen. Das Leben in Moskau ist auch in normalen Zeiten ungemein kostspielig im Verhältniß zu demjenigen anderer europäischer Städte. Zur Zeit der Feste wird es sich noch bedeutend kostspieliger stellen.

**Zum deutschen Sängerkongress in Stuttgart** haben sich bis jetzt 45 Bunde, 706 Einzelvereine und 11,106 Sänger angemeldet. Da noch viele Vereine mit ihren Anmeldungen im Rückstande sind, so ist der Anmeldetermin bis 15. April verlängert worden. Spätere Anmeldungen können aber unter keinen Umständen mehr angenommen werden. Die Wohnungsfrage, die bei der ungeheuren Anzahl der Theilnehmer besondere Schwierigkeiten zu bieten scheint, ist jetzt auch in befriedigender Weise gelöst. Stuttgart selbst stellt eine entsprechende Zahl von Privatquartieren zur Verfügung, außerdem sind die benachbarten Städte Cannstatt, Göttingen und Ludwigsburg bereit, Festtheaterneher gastlich aufzunehmen. Endlich werden in den Schulhäusern und anderen staatlichen Gebäuden Massenquartiere hergerichtet, die gegen eine Vergütung von 1 bis 1,50 Mk. von den Sängern benützt werden können. Der Preis für bezahlte Privatquartiere beträgt 2 bis 3 Mk. Sich um Hotelwohnungen zu bemühen, ist jetzt schon vollständig erfolglos. Der geschäftsführende Ausschuß wird für die Besucher des Festes eine bedeutende Zahl preisermäßigungen erwirken.

**Ein unterseeisches Boot**, welches den Kanal zwischen Frankreich und England unter Wasser durchschwimmen soll, haben die Engländer konstruirt. Das aus Stahl gefertigte Boot ist, wie das Patent, technische und Verwertungsbüreau Welche in Berlin S. mittheilt, ca. 3 Meter lang, ca. 17 Meter breit und hat die Form einer zugespitzten Walze. In der Mitte erhebt sich ein kleiner, aus Kanonenstahl gefertigter Dom, der zum Einsteigen in das Schiff dient und luftdicht geschlossen werden kann. Die Bewegung bewirkt eine durch Elektrizität getriebene Schraube, die gleichzeitig auch als Steuer dient und zu diesem Zwecke in ihrer Achsenrichtung verstellbar ist. Die elektrische Batterie entwickelt 1—2 Pferdestärken und sollen dieselben genügen, um dem Fahrzeuge eine Geschwindigkeit von 2—3 Knoten zu geben, da das Wasser in der Tiefe, in welcher das Boot schwimmt, vollständig ruhig ist. Das Schwenken und Senken des Schiffes erfolgt durch Herausdrücken oder Hineinlassen von Wasser in hierzu bestimmte Abtheilungen.

**Durchgehende Pferde** geben in Corona (Spanien) die Veranlassung zu einem schweren Unglücksfall. Zum Festen der Familien schiffbrüchiger Fischer aus Murados und Maninos hatte der Handwerkerverein von Corona einen öffentlichen Umzug zum Zwecke von Geldsammlung veranstaltet. Auf einem Wagen saßen 4 schwarzgefärbte Mädchen, 1 Tochter eines der ertrunkenen Fischer. Pöpsel wurden die Pferde dieses Wagens schen und elken in rasendem Galopp über Straßen und Pfl. Der Kutscher war außer Stande, die Tiere zu bändigen, und einige Stunden später zerfiel die Wagen an den Steinblöcken der Hafenwerke. Kurz vorher wurden die 4 Mädchen von einem Diener, der mit Lebensgefahr vom Kutschbock sprang, wie durch ein Wunder gerettet. Der Wagen hatte aber leider schon vorher großes Unheil angerichtet: Zwei Personen — drei Frauen und zwei Knaben — wurden überfahren; zwei von ihnen haben schon auf dem Transport nach dem Krankenhause, und die drei anderen liegen hoffnungslos darnieder.

**Die Rahe im Parlament.** Die italienische Deputirtenkammer war am 21. März der Schauplatz einer außerordentlich lustigen Scene. Man betrat ein Haus volle fünf Minuten der ersten Debatte über den Afrika-Credit und lachte ohne Unterbruch der Partel, daß es nur dröhnte. Die Sache war so: Cavallotti hatte eben dem Cabinet ein vorläufiges Vertrauensvotum gegeben, als plötzlich beim Ministerische eine große grüne Angorakatze auftauchte, die sich mit Grandezza neben dem Marschese de Rudini niederließ. Kammer und Tribüne brachen in ein wüthendes Gelächter aus. Man schreit ironisch „Miau, miau“, Parlamentsdiener machen auf das interessante Vieh Jagd, während die Sitzung unterbrochen wird. Gelassen tritt Hinz unter fortwährendem Mäugelgeschrei der Tribünen seinen Rückzug an, ohne daß es den Häßern gelänge, seiner habhaft zu werden. Erst dem Socialisten Agnati gelangt es, Hinz zu arreiren, er legte ihn unter dröhnendem Beifall an die Luft, worauf die Sitzung wieder aufgenommen wurde.

**Unglücklich Liebende.** Zwei Schwärmer Hermine und Ernestine Heller, Töchter einer angesehenen Prager Familie, trafen kürzlich in Wien ein und führten sich beim rabegelegenen Albert in die Donau. Ernestine ertrank sofort. Hermine wurde gerettet. Beide Schwärmer haben einen Vorzug

Roman Kriebler, welcher schon seit einiger Zeit hier lebte. Nachforschungen ergaben, daß Kriebler kein Baron, sondern ein Advocaturschreiber ist; er verließ von hier.

**Berlin, 26. März.** In dem Billardwettbewerb über 12,000 Bälle gegen die vereinigten Gegner Bouffé, Wörz und Wagner hat Kriebler glänzend gezeigt. Am Montag Abend war der Schlussspiel: Bouffé-Wörz-Wagner zusammen 9130, Kriebler 10651. am Dienstag Abend erzielte das Turnier mit dem Siege Kriebler. Ohne nur ein einziger Mal einen der Gegner zum Stöße gelassen zu haben, machte er die 3349 Bälle, die ihm Montag Abend zuteil kamen. Unter dem stürmischen Jubel des zahlreich erschienenen Publikums wurde ihm ein Lorbeerkranz überreicht. Um zu sehen, auf wie viel Bälle er es überhaupt bringen könnte, setzte er das Spiel fort und erzielte die im Billardspiel bis jetzt unerhörte Zahl von 4285 Bällen!

**Vina, 29. März.** Gestern fand hier ein heftiges Erdbeben statt, welches die Einwohner in große Verwirrung versetzte.

**Die Juvenculensprache.** Wie die Blumen, so haben auch die Juvenculi ihre eigene Sprache. Der Sappho bedeutet Gerechtigkeit und Gerechtigkeit auch Schönheit. Der Smaragd ist das Symbol der Barmherzigkeit, Hoffnung und Freude, während es vom Diamant heißt, daß er den Horn sämmtlich und die Treue stärkt. Im Topas prägt sich Sanftmut und Milde aus, der Rubin verleiht dem Trübfinn, der Karfunkel ist ein gutes Mittel gegen Ueberhebung und böse Träume, der Amethyst macht den Kopf hell und der Türkis ist das Bergkristall unter den Edelsteinen. Nach diesen Fingerzeigen läßt sich schon eine gute Wahl für die Ausfertigung oder bereits fest angeordnete Herzscherle treffen.

**Die älteste Einwohnerin Berlins,** die Wittwe des Gürtlers Simpel, Fiederike, geb. Schulz, ist am Sonntag früh im 102. Lebensjahre gestorben.

**Telegramme.**

**Neapel, 30. März.** Das Concert der Capelle der Hohenzollern im Theater St. Carlo zum besten des Italienischen Rothens Kreuzes nahm einen glänzenden Verlauf. Viele Fremde besonders Deutsche waren anwesend. Als der italienische Königsmarsch und die preussische Hymne gespielt wurden, erhoben sich die Anwesenden und hörten dieselbe stehend an. Zum Schluß ertönte die Arie: Es lebe der König und es lebe der Kaiser.

**Düsseldorf, 30. März.** Der Landschaftsmaler Runke ist heute Vormittag gestorben.

**Mühlhausen, 30. März.** Der Buchdruckerstreik ist beendet. Sämmtliche G. H. H. haben die Arbeit heute zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen.

**Athen, 30. März.** Der englische Dampfer „Norseting“ ist am Eingang des Hafens von Bante gesunken, die Mannschaft ist gerettet worden.

**Rom, 30. März.** Gegenüber anderweitigen Zeitungsangaben bestätigt die „Opinione“, daß der Prozeß gegen Garibaldi in Massawa stattfinden wird.

**London, 30. März.** Die „Times“ schreiben, es herrsche in England vollkommene Klarheit darüber, daß aus der Abstimmung des deutschen Vertreters in der Angelegenheit der ägyptischen Staatsschulden-gelder-Bewertung auf keinerlei Aenderung in der Haltung beider Mächte in der südafrikanischen Frage zu schließen sei.

**Constantinopel, 30. März.** In der Schatzkammer des Sultans sollen seit längerer Zeit Diebstähle vorgekommen sein. Hauptschuldiger ist angeblich ein höherer Beamter.

**Constantinopel, 31. März.** Fürst Ferdiand von Bulgarien machte gestern die offiziellen Besuche auf der Pforte, bei den türkischen Ministern und bei den Völkern. Der Großvezier erwiderte den Besuch. An dem Diner bei dem österreichischen Votschafter nahmen auch der türkische Exarch und die Mitglieder des diplomatischen Corps Theil.

**Cairo, 30. März.** (Neuermeldung). Die in London verbreitete Meldung, daß ägyptische Truppen in Akasch eine Schlappe erlitten hätten, wird von best unterrichteter Seite für unrichtig erklärt. 60 Derwische machten am Freitag eine Rekonnostrierung bei Akasch, zogen sich aber zurück, als die ägyptische Artillerie auf sie feuerte. General Kitchener ist mit seinem Stabe in Wadi Halsa angekommen.

**Bulawayo, 30. März.** Die Matabele ermordeten eine aus acht Personen bestehende Familie. Die Ausständischen sammelten sich dreißig Meilen östlich von Bulawayo, welches gegen Angriffe gut gerüstet ist. Achtunddreißig Männer und Frauen im Lager zu Injeza wurden von den Ausständischen gerettet; den eingeborenen Polizeimannschaften wurden die Waffen abgenommen.

**Börse und Handel.**

**Telegraphische Börsenberichte.**  
Berlin, 30. März, 2 Uhr 15 Min. Nachm.  
Produkten-Börse.

Cours vom	28.3.	30.3.
Weizen Mai	153 70	154 00
Juni	153 20	153 50
Roggen Mai	122 00	122 00
Juni	122 70	122 70
Tendenz: fester.		
Petroleum loco	20 10	20 10
Rüböl Mai	44 80	45 30
Oktober	45 40	46 00
Spiritus Mai	39 5	39 40

Börse: Befestigt.	Cours vom	28.3.	30.3.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		106 30	106 20
3 1/2 pCt. "		105 20	105 20
3 pCt. "		99 60	99 60
4 pCt. Preussische Conjols		106 00	105 90
3 1/2 pCt. "		105 20	105 20
3 pCt. "		99 60	99 60
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		100 50	100 30
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		100 20	100 20
Oesterreichische Goldrente		103 60	103 40
4 pCt. Ungarische Goldrente		103 50	103 20
Oesterreichische Banknoten		169 80	169 25
Russische Banknoten		216 50	216 15
4 pCt. Rumänier von 1890		87 30	87 30
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		66 60	66 60
4 pCt. Italienische Goldrente		82 50	82 60
Disconto-Commandit		209 30	208 60
Variens-Blawf. Stamm-Prioritäten		124 40	124 00

**Königsberg, 30. März.** — Uhr — Min. Mittags.  
(Von Portatius und Grothe,  
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L % excl. Fas.  
Loco contingentirt . . . . . 51,50 „ Geld.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 31,80 „ Geld.

**Danzig, 28. März. Getreidebörse.**

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): unver.	150
lmsag: 100 Tonnen.	
inf. hochbunt und weiß	147
hellbunt	116
hellbunt	110
Termin zum freien Verkehr April-Mai	149,50
Transit	113,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	149,00
Roggen (714 g Dual-Gew.): unver.	
inländischer	110
russisch-polnischer zum Transit	71,00
Termin April-Mai	109,00
Transit	75,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	110
Gerste, große (660—700 g)	118
kleine (625—660 g)	105
Hafser, inländischer	100
Erbien, inländische	105
Transit	90
Rüben, inländische	170

**Spiritusmarkt.**  
Danzig, 28. März. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 51,— „, nicht contingentirt 31,1/2 „, März-Mai — „, — „.

**Stettin, 28. März.** Loco ohne Fas mit — „, Konjunktur 32,30, loco ohne Fas mit — „, Konjunktur — „, pro März-April — „, pro Mai-Juni — „.

**Zuckermarkt.**  
Magdeburg, 28. März. Kornzucker erstl. von 92 % Rendement — „, neue 13,30. Kornzucker erstl. von 88 % Rendement — „, neue 12,80. Nachprodukte erstl. von 75 % Rendement 10,30. Ruhig. Gemahlene Raffinade mit Fas 25,25. Weiss I mit Fas 24,—. Ruhig.

**Glasgow, 28. März.** [Schlußkurs.] Mixed numbers warrants 46 sh 11 d. Stetig.

**Butter-Bericht**  
von Gust. Schulze & Sohn.  
Berlin, 28. März 1896.  
Das dieswöchentliche Geschäft war recht still. Die Zufuhren waren in Hofbutter sehr bedeutend, denn die sonst für Hamburg bestimmten Sendungen wurden nach hier dirigirt. Die Nachfrage war gering und wurden die Preise um 3 M. p. Ctr. herabgesetzt.  
Amtliche Notirungen  
der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Commission.  
Preise im Berliner Großhandel zum Wochendurchschnitt per comptant.  
Butter.  
Hof- u. Genossenschaftsbutter Ia p. 50 Kd. M. —94  
    IIa " " " —89  
    IIIa " " " —85  
    Abfallende " " " —80  
Landbutter: Preussische " " " 78—83  
    Niederrheinische " " " 78—83  
    Pommersche " " " 78—83  
    Polnische " " " 78—83  
    Bayerische Semm. " " " 85—86  
    Bayerische Landb. " " " 75—78  
    Schlesische " " " 78—83  
    Galizische " " " 72—75

**Bei Hämorrhoidal-leiden,** verbunden mit Kopfschmerzen, Unbehagen, Schwindelanfällen etc., die sehr häufig durch sitzende Beschäftigung hervorgerufen werden, ist, nach dem Rath berühmter Aerzte, eine tägliche ergebige Leibesöffnung von größter Wichtigkeit und bediene man sich, wenn nöthig, der seit vielen Jahren rühmlichst bekannten und von den Professoren und Aerzten wie kein anderes ähnliches Präparat empfohlenen Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen.  
Erhältlich nur in Schachteln zu M. 1.— in den Apotheken.  
Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abhyntje je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.  
Depôt: Apotheke zum Goldenen Adler, Elbing, Fischerstr. 45/46.

**Seidenstoffe**  
direct an Private — ohne Zwischenhandel in allen existierenden Geweben und Farben, von 1 bis 18 Mark per Meter. Bei Probenbestellungen Angabe des Gewünschten erbeten. Deutschlands größtes Spezialhaus für Seidenstoffe u. Sammete Michels & Cie., Hofstr., Berlin, Leipzigerstr. 43.

**Kirchliche Anzeigen.**

**Am Gründonnerstage.**  
Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.  
Vorm. 9 Uhr: Abendmahlfeier.  
Predigt: Herr Pfarrer Weber.  
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.  
Abends 5 Uhr: Abendmahlsgottesdienst.  
Herr Pfarrer Rahm.

**Elbinger Standesamt.**

Vom 30. März 1896.  
**Geburten:** Wermeister Friedrich Berndt S. — Arbeiter Eduard Gehrke E. — Fabrikarbeiter Friedrich Saffran S. — Former Friedrich Garwardt L. — Fabrikarbeiter Carl Kramer S.  
**Aufgebote:** Fabrikarbeiter Emil Noski = Pangritz Colonie mit Barbara Wolkowski = Elbing. — Gärtner Paul Riesling mit Wilhelmine Weiß. — Orgelbauer August Werner mit Bertha Treuholz. — Militär-Anwärter Eduard Wilhelm mit Amalie Defert.  
**Eheschließungen:** Arbeiter Andreas Rohwetter mit Auguste Behrendt.  
**Storbefälle:** Arbeiter Ad. Spangehl 78 J. — Former Gust. Herm. Wöhler 3 M. — Fuhrhalter Wilhelm Krause E. 12 J. — Ackerbürger Johann Haase 69 J. — Tischlermeister Richard Weide 63 J. — Arbeiterwitwe Anna Diegner geb. George 71 J.

**Auswärtige Familiennachrichten.**

**Verlobt:** Frä. Emilie Liedtke = Danzig mit dem Malermeister Herrn Berthold Goldschmidt-Lauenburg i. B. — Frä. Helene Teschner = Syd mit dem königl. Leutenant im 8. Ostpreussischen Infanterie-Regiment Nr. 45 Herrn Gustav Albrecht-Syd.  
**Gestorben:** Kaufmann Herr Fidor Bögel-Strasburg Wpr. — Herr Dr. August Schmidt-Schönbaum. — Kaiserl. Marinebauart a. D. Herr Alfred Schirmacher-Kiel.

Die Handels- u. Gewerbeschule für Mädchen beginnt ihr Sommerhalbjahr **Dienstag, den 14. April cr., Nachm. 5 Uhr.**  
Anmeldungen neuer Schülerinnen nimmt entgegen  
**Professor Bandow,**  
Am Wasser 21/22.

**Kaufmännischer Verein.**

Dienstag, den 31. März cr.:  
**Bücherwechsel**  
Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.  
Dienstag: Damen u. S. Herren 8 1/2 Uhr Ab.  
**Berichtung.**  
In der Nummer 73 dieser Zeitung betreffend die Generalversammlung des **Elbinger Schweineversicherungs-Vereins**, ist nicht auf der Tagesordnung Gratifikation für den Kassirer, sondern Gratifikation für den Schriftführer.  
**Der Vorstand.**

**Land-Verpachtung.**

Zur Verpachtung der dem **Gemeindegut der Altstadt** gehörigen Tristen und Erdstücke findet **Mittwoch, den 13. April, Vormittags 10 Uhr,** auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 31, Termin statt, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Ferner wird das Land der **Menoniten-Gemeinde**, in der Gr. Michellau belegen, auf 6 Jahre verpachtet. Elbing, den 23. März 1896.  
**Der Vorstand**  
des **Gemeindegut der Altstadt.**  
J. Frühstück. A. Wagner.

**Bekanntmachung.**

Die dem Heil. Geist-Hospital hier selbst gehörigen, zu **Kerbshorft** belegenen Ländereien sollen zur Vollweide verpachtet werden.  
Wir haben hierzu Termin auf **Donnerstag, den 2. April cr., Nachmittags 3 Uhr,** im Verwalterhause zu **Rohgarden** anberaumt und laden Pachtinteressenten hiermit ein.  
Elbing, 25. März 1896.  
**Verwaltungsdeputation**  
des **Heil. Geist-Hospitals.**  
gez. Danehl.

**„Deutsche Krone!“**  
Alter Markt — Heiliggeiststr.  
Reichhaltig. Frühstücksfr.  
ff. Biere.  
18 Pf. ff. Limb., 9 Pf. ff. Schweiz.-Käse je M. 6 Nachm. Hofmann, Käsch. München.



**Königsberger Pferde-Lotterie.**

**10** compl. bsp. Equipagen darunter eine 4spännige ferner **47** Ostpreussisch Reit- und Wagenpferde (zusammen n 72 Pfd) sind die **Haupt-Gewinne** der diesjährigen **Königsberger Pferde-Lotterie.**  
Ziehung unwiderruflich **am 20. Mai 1896.**  
Die Gewinnchancen der **Königsberger Pferde-Lotterie** sind **günstiger** als bei den meisten ähnlichen Verloosungen, da erstere bei **geringerer Loosanzahl** verhältnismäßig **mehr und bessere Gewinne** bietet und diese, außer Equipagen und **edlen Ostpreussischen Pferden** nur aus **massiven Silbergegenständen** bestehen, die **Jedermann** verwerten kann. Die Silbergegenstände werden jedem Gewinner **kostenfrei** zugefandt.  
**Loose à 1 Mark**  
Loosporto 10 Pf., Gewinnliste incl. Porto 20 Pf. empfiehlt und versendet  
**Die Expedition dieser Zeitung.**  
Ein gut erhaltener **Aorbstuhl** zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **E. H.** in der Exped. dieses Blattes erbeten.  
Suche für meine **Bäckerei** eine **gewandte Verkäuferin** und einen **Lehrling.**  
**G. Wilhelm,** Brückstr. 5.

**Künstliche Zähne**  
unter mehrjähriger Garantie,  
**Plombiren etc.**  
**Adolf Bukau**  
Kurze Heiligegeiststraße 25.

**Mafulatur**

(ganze Bogen)  
ist wieder zu haben in der **Exped. der „Altpr. Ztg.“**  
welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in **Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26.

**Lehrlinge**

sucht **Kuhn,** Klempnermstr., Brückstr. 25.  
Eine **saubere ordentliche Aufwarterin** von sofort gesucht. Offerten unter **F. S. 91** an die Expedition dieser Zeitung.

**Stadt-Theater.**

Montag, den 30. März 1896:  
**Kean,**  
oder:  
**Genie und Leidenschaft.**  
Dienstag, den 31. März 1896:  
98. Abonnements-Vorstellung.  
**Duendbilletts gütlig.**  
**Vorthells-Vorstellung**  
für das Institut:  
**Cyprienne**  
(Divorçons).  
Luftspiel in 3 Aufzügen von Sardou und E. de Najac.  
Für die deutsche Bühne bearbeitet von Oskar Blumenthal.

Wittwoch, den 1. April 1896:  
**Bei halben Kassenpreisen:**  
**Der Glöckner von Notre-Dame.**



## Von den Moselweinen.

Unlängst berichteten wir schon von den hohen Preisen, welche die edleren 1895er Moselweine bei verschiedenen Auktionen erreicht haben. Die „Arztische Zeitung“ schreibt hierzu: Die erste Serie der diesjährigen Weinversteigerungen ist vorüber und hat in Bezug auf den 93er Jahrgang die darauf gesetzten, wahrlich nicht kleinen Erwartungen noch weit übertraffen. Es sind für einzelne Fuder Preise erzielt worden, die die vorjährigen, schon für unerschwinglich gehaltenen Höchstpreise erheblich hinter sich zurückgelassen haben. Im vorigen Jahre wurde für ein Fuder (960 Uter) 93er Moselweiner Grünhäuser die Summe von 9400 Mk. erzielt, was bereits weit über unsere Gegend hinaus Aufsehen machte. Diesmal kamen zwei Fuder derselben Lage und desselben Jahrganges auf 12750 und 11010 Mk., ein Fuder Charzobberger auf 10500 Mk., Beträge, die ohne weiteren Kommentar eine berechtigte Sprache führen. Aber nicht auf einzelnen wenigen Renommiraturen liegt das Schwergewicht, sondern auf dem Werthe, der im allgemeinen unseren vornehmen Mosel- und Saarweinen innewohnt, also auf den Durchschnittspreisen, und auch in diesen ist eine sehr erfreuliche Steigerung eingetreten. Es kamen in den Tagen vom 16. bis 21. März im Ganzen 491 Fuder 93er zum Ausgebot, die sämmtlich zugelassen wurden und die fällige Summe von 1857310 Mk. oder durchschnittlich 3732 Mk. für das Fuder brachten. Vor einem Jahre wurden in zwei Serien 870 Fuder zur Versteigerung gebracht. In der zweiten Serie brachten 432 Fuder 1393000 Mk. oder durchschnittlich 3224 Mk., die erste Serie mit 438 Fudern erzielte 1297000 Mk. oder durchschnittlich 2936 Mk. Beide Serien zusammen, gleich 870 Fuder mit 2690000 Mk., hatten den Durchschnitt von 3200 Mk. erreicht, der also in diesem Jahre um 582 Mk. für das Fuder überholt worden ist. Ein vollständiger Vergleich mit den Ergebnissen des Vorjahres läßt sich erst ermöglichen, wenn auch in diesem Jahre die zweite, für den April angelegte Serie vorüber sein wird. Jedenfalls kann man heute aber schon die Thatfache feststellen, daß unsere Weine ihren Rang an der Spitze der theuersten Durchschnittswine behauptet, ja an Werthschätzung noch gewonnen haben. Diese hoch erfreuliche Erscheinung muß und wird die Winzer von Mosel und Saar anspornen, im Bau der Qualitätsweine fortgesetzt den größten Fleiß und die unausgesetzteste Aufmerksamkeit aufzuwenden, um den gewonnenen ersten Platz nicht wieder zu verlieren. Neben dem hochbezahlten feinen 93er Jahrgang kam auch schon ein Theil des verhältnismäßig geringen 94er Wachstums bei den jüngsten Versteigerungen auf den Markt. Es wurden im Ganzen verkauft 241 Fuder 94er zu einem Preise von 196573 Mk., so daß sich das Fuder auf durchschnittlich 815 Mk. stellt. Auch das ist für einen minderwerthigen Jahrgang ein ganz annehmbarer Durchschnittspreis.

## Aus den Provinzen.

**Danzig, 28. März.** In der Sonnabend Nachmittag abgehaltenen Generalversammlung wurde dem Antrag der Direktion und des Verwaltungsraths gemäß die Dividende für das Jahr 1895 auf 8 pCt. festgesetzt und ist dieselbe vom 1. April cr. ab zahlbar. Die nach Ablauf der Wahlzeit aus dem Verwaltungsrathe ausgeschiedenen Herren Geheimrath Commerzienrath R. Damm, Stadtrath Berger-Danzig, und G. Poene - Wesen wurden wiedergewählt, und fiel die Wahl eines weiteren Mitgliedes auf Herrn Consul Kresmann - Danzig. — Am 7. April d. J., Abends

## Eine vornehme Frau.

Roman aus der Neuzeit von Karl Wartenburg.  
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Hier, Papa... hier...“, rief noch angstvoller die Kleine, die zwischen einem Rosenstrauch und einem Hollunderbusch stand, deren Zweige sie fast verbargen. „Hier sind wir...“ Sie hatte das Hündchen in die Arme genommen und drückte es gegen die Brust. Das kleine Thier ließ es sich ruhig gefallen, die Schnauze gegen die Schulter des Kindes gedrückt, suchte es hier Schutz vor dem herunterflutenden Regen.

Der Fremde sprang hastig über das Beet, warf seinen Mähd um die Kleine und einen Kuß auf die Stirn des Kindes drückend, das seine Arme um seinen Hals schlang, lief er mit ihr, ohne sich umzusehen fort den Pfad nach dem Wald hinaus, an dessen äußerster Spitze das kleine, weiße Haus mit den grünen Fenstergardinen stand.

Die junge Frau und der Missionsvorsteher starrten dem dahin Glenden wie einer gespensterhaften Erscheinung nach.

„Viktor Linden“, sprach Clotilde wie von einem Traum befangen und weder des kalten Zugwindes noch des mächtig niederrauschenden Regens achtend, den der Wind über die Brustung der Veranda herein bis an die Thür des Salons peischte, auf dessen Schelle sie stand.

„Ja, Viktor Linden...“, wiederholte Johannes, die Glasthür schließend.

Die Baronin war auf einen Divan niedergesunken, während Johannes, den Blick auf den Boden geheftet, im Salon auf- und abging.

Plötzlich blieb er vor der jungen Frau stehen, und einen forschenden Blick auf sie werfend, sagte er: „Zwischen uns sei Wahrheit, Clotilde, volle Wahrheit. Die Lüge ist der Tod.“ Clotilde zitterte, ihre langen, dunklen Wimpern senkten sich vor dem Blick des Missionsvorstehers, in dessen Auge eine tiefe Gluth brannte.

„Der Anblick jenes Mannes hat Dich überreizt und alte Erinnerungen wachgerufen, die... die ich...“, er hielt einen Moment inne, wie um den Eindruck seiner Worte zu beobachten, „tobt und erschrocken glaubte zum Heil Deiner unsterblichen

8 Uhr, soll auf Anregung der städtischen Körperschaften ein Festeffen im Artushofe zu Ehren unseres langjährigen Stadtverordnetenvorstehers Herrn Kaufmann Otto Steffens stattfinden, welcher an diesem Tage seinen 70. Geburtstag feiert. — Die letzte Monatsversammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Stadtschulrath Dr. Damas mit der Mittheilung eröffnet, daß die vor drei Wochen in Graudenz abgehaltene Versammlung recht gut besucht gewesen sei und den Erfolg gehabt habe, daß dem Vereine mehrere Mitglieder beigetreten seien. Herr Oberlehrer Dr. Vorchardt hielt dann einen Vortrag über die Danziger Münzen in der Münzsammlung des städtischen Gymnasiums. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden die Etats der allgemeinen Magistratsverwaltung in Einnahme auf 13,441 und in Ausgabe auf 502,515 Mk. (darunter 321,999 Mk. Gehälter und 74,335 Mk. Pensionen), der Gasanstalt in Einnahme auf 650,190 Mk. und in Ausgabe auf 436,190 Mk., des Schlachthauses in Einnahme und Ausgabe auf 361,635 Mk. festgelegt. — In der Generalversammlung des Innungsausschusses wurde der Innungsausschuß ermächtigt, Mitte oder Ende April hier eine Versammlung von Vertretern Westpreussischer Innungsverbände und Westpreussischer Innungen einzuberufen, in der über den v. Verlepp'schen Entwurf zur Organisation des Handwerks und die Bildung von Handwerkergeräten verhandelt werden soll. Seitens des Handelsministeriums wird Herr Geh. Oberregierungsrath Dr. Steffert an der Versammlung Theil nehmen.

**C. Aus der Danziger Neuerung, 29. März.** Infolge der günstigen Witterung ist hier im Laufe der vergangenen Woche bereits mit der Frühjahrspflanzung begonnen. Die Winterbauden sind hier überall gut erhalten und zeigen bereits ein üppiges Grün. — Das der Hofbesitzerin Frau Ott in Werdel gehörige, 2 Hufen culmisch große Grundstück mit Dochkühle und sämmtlichem Inventar ist für den Preis von 52500 Mk. an den Oekonom Emil Wiebe dafelbst käuflich übergegangen.

**Zoppot, 27. März.** Das Kindermädchen wurde gestern mit dem dreijährigen Kinde des Herrn Mwal in Hochwasser in den Park gestürzt. Als nun das Mädchen das Kind auf kurze Zeit verlassen hatte, geriet das Kind in den Teich und es konnte nur die Weidhe geborgen werden.

**Schöned, 29. März.** Bedeutend vergrößert hat sich der neue Volkspolier-Kassellerverein. Zu den bisherigen 4 Dörfern sind noch 9 Ortlichkeiten hinzugekommen, nämlich Volkau, Lamenstein, Schabrau, Wiewenthal, Bemburg, Dominken, Brausterkru, Grenzberg und Neugrenzberg. Im Laufe eines Jahres haben sich in Schöned und Umgegend 5 derartige Vereine gebildet: Der Verein Schöned, Schöned-Band, Volkspol, Kamerau-Wenzlau, Neu-Jez. Um auch der wenig bemittelten Bevölkerung es möglich zu machen, ihre kleinen Ersparnisse zinsbringend anzulegen, hat der Schöned-Darlehnskassenverein eine Biennigsparkasse eingerichtet. Es werden Sparmarken zu 10 und 50 Pfennig verkauft. Der Zinssuß beträgt 4 pCt. Ein Sparkassenbuch wird dem ausgestellt, der für 1 Mk. Sparmarken aufzuweisen hat. — Am Donnerstag besuchten der Herr Regierungspräsident v. Holwede, der Herr Regierungsrath und Schulrath Blüchke die Schule in Wenzlau, Gladau und die hiesige Fortbildungsschule. In letzterer findet heute Prüfung, Ausstellung von Zeichnungen und Verleihung von Auszeichnungen an strebende Schüler statt. — Wahrheitsgemäß schon im Juli wird man hier eine Haushaltungsschule einrichten. Es sollen geeignete Mädchen aus der oberen Mädchenklasse Unterricht im

Kochen, in der Verrichtung häuslicher Arbeiten erhalten, auch einige in der hiesigen Wollerei im Wollereihand praktisch ausgebildet werden. Der Staat wird eine jährliche Beihilfe von 400 Mk. geben, die folgende Summe würde die Commune, wahrscheinlich auch die Provinz und der Centralverein des westpreussischen Frauenvereins zeichnen.

**Culmb., 27. März.** Dem Lehrer Winkler-Elzenau ist von der Regierung für erfolgreiche Vortreibung des deutschen Sprachunterrichts eine Gratifikation von 100 Mk. gewährt worden. — Auf dem hiesigen Postamt ist zum 1. April eine zweite Assistentenstelle errichtet worden, die mit dem Postassistenten Behne besetzt wird.

**Schneidemühl, 30. März.** (Telegramm) Im hiesigen jüdischen Badehause stürzte ein Pfeiler ein, wodurch die beiden Kinder des Badedieners Hirsch erschlagen wurden.

**E. Jastrow, 29. März.** Der gestern stattgefundene Kreisrat des Kreises Dt. Krone genehmigte den Etat für 1896/97, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 238 000 Mk. schließt und ertheilte dem Kuratorium der Kreissparkasse die Berechtigung, auch außerhalb des Kreises belegene Grundstücke Sparkassengelder auszuleihen. Von dem Projekt einer Kleinbahn von Falkenburg in Pommern über Dt. Krone nach Lebehau wurde Abstand genommen und beschlossen, den Bau einer Vollbahn von Falkenburg nach Dt. Krone in Vorschlag zu bringen. Die dadurch auf den Kreis fallenden Kosten wurden mit 700 000 Mk. berechnet, die Kleinbahn würde 170 000 Mk. weniger kosten.

**Stuba, 28. März.** In Vorderstampen bei der Familie R. weit seit gestern der Schied Ledite mit seinem fünfjährigen Söhnchen aus Schadwalde bei Marienburg, um Heilung gegen den Ausbruch der Tollwuth zu suchen. Dieselben sind Anfangs dieser Woche vom eigenen Kettenhunde gebissen worden. Da der Hund schon seit Tagen nicht fraß und jetzt verendet ist, nimmt man an, daß derselbe toll gewesen, was jetzt durch den Kreisthierarzt aus M. festgestellt werden soll. Ein Arzt aus Marienburg suchte einstweilen durch Ausschneiden die Gefahr zu beseitigen, gab aber den Geblissenen den Rath, sich nach Pasteur'scher Methode behandeln zu lassen. Da aber die Familie R. schon seit Jahren einen Trunk gegen Tollwuth zu kochen versteht, und schon Hunderte von Menschen und Thieren, die von tollen Hunden gebissen waren, vor Ausbruch der Tollwuth nach dem Genuß dieses Trunkes angeblich bewahrt geblieben, so begaben sich die Verletzten hierher. Unlängst sind fünf Personen aus Kulmland hier gewesen, um bei der Familie R. Rettung gegen den Ausbruch der Tollwuth zu suchen. — Am Niederlaach'schen Wasserfall wurde gestern tüchtig gearbeitet, damit das Einlagegebiet nicht von der Seite unter Wasser gesetzt werden sollte. Heute konnte das Regenwasser wegen die Arbeit nicht eingenommen werden. An einer Stelle trat das Wasser bereits über und steigt auch noch in der Nahe langsam. Hoffentlich fällt in der Rogat das Wasser bald, so daß das Binnenland im unteren Einlagegebiet trocken bleibt.

**St. Chlan, 27. März.** Holzschläger aus der Raubnitzer Forst geriethen gestern, nachdem sie sich betrunken hatten, in Worscht, welcher schließlich zur Schlägerei ausartete, wobei mit der Hodehade dreingeschlagen wurde. Der Eigentümer Abramowski vom hiesigen Abbau wurde hierbei derart zugerichtet, daß er bewußlos auf dem Plage blieb. Der unglückliche Mensch hat das Bewußtsein noch nicht zurückerlangt, und es wird an seinem Durchkommen gezweifelt.

**Platow, 27. März.** Die Dienfackeln-Fabrik zu

Grunow-Gel Linde gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Neulich unterzog der Herr Regierungspräsident die Fabrik einer genauen Besichtigung und hat sich über den Betrieb derselben sehr lobend ausgesprochen. In nächster Zeit ist der Besuch des Herrn Oberpräsidenten dort zu erwarten.

**G. Osterode, 28. März.** Die hiesige Mädchen-Volksschule veranstaltete am Mittwoch in der städt. Turnhalle ein Schauturnen der ersten vier Klassen, welches von Angehörigen der dabei betheiligten Mädchen und Freunde der Schule zahlreich besucht war. Die vorgeführten Übungen ernteten infolge ihrer Mannigfaltigkeit und exakten Ausführung den Beifall der Zuschauer. — In dem benachbarten Dorfe Hagenau ist am 23. d. Mts. ein Raiffeisen'scher Darlehnskassenverein gegründet worden. Es haben bereits 28 Mitglieder beigetreten. Besonders anerkanntenswerth ist es, daß mehrere große Besitzer sich in uneigennützigster Weise an der Gründung des Vereins betheiligten und somit dem legerreichen Bestehen dieser guten Sache einen festen Boden geschaffen haben.

**Allenstein, 27. März.** Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte der hiesigen Garnison-Verwaltung zum Unteroffizier-Unterstützungsfonds aus den Erträgen der Hundesteuer 200 Mk. — Hierauf wurde die Einrichtung einer Fackelungsstelle für die hiesigen Brauereien beschlossen und die hierzu erforderlichen Kosten genehmigt.

**Rönigsberg, 27. März.** Ein schwerer Unfall hat sich gestern Nachmittag vor dem Sodheimer Thor ereignet. In der dort gelegenen Cellulosefabrik explodirte ein mit Schwefelsäure gefüllter Cylinder und die ausströmende Flüssigkeit ergoß sich über das Gesicht des daneben stehenden, 20 Jahre alten Arbeiters Franz M., welcher schwere Brandwunden und schwere Verletzungen beider Augen erlitt. Der Verunglückte befindet sich in ärztlicher Behandlung. An der Erhaltung seines Sehvermögens wird gezweifelt. — Ein ostpreussischer Pferdezüchter-Verein hat sich hier in unserer Stadt am 18. März cr. auf mehrfache Anregung des Verbandsverwalters ländlicher Genossenschaften, Rittergutsbesitzers Knauß, als eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht gebildet. Der Verein hat zum Zweck die Hebung der Pferdezucht durch Beschaffung von Zuchtmaterial und die Bewachung der Aufzucht, sowie die Errichtung einer Reits- und Fahrtschule zur Ausbildung von Personal in der Reit- und Fahrkunst und in der Kenntniß, Behandlung und Pflege der Pferde. Der Verein will Pferde gegen Pension annehmen, sie für den Verkauf, für Leistungsprüfungen und Ausstellungen vorbereiten und die zum Verkauf gestellten Pferde verwerten. Die Mitgliedschaft können sich nur Pferdezüchter und ländliche Genossenschaften erwerben, die ihren Wohnsitz in Ostpreußen haben. Der Verein steckt sich nach jeder Richtung hin weite Ziele, er will das ostpreussische Pferd wieder zu dem Ansehen bringen, das es früher gehabt hat und das es unbezweifelnd verdient. Durch die in Gemeinschaft mit der Reit- und Fahrtschule zu errichtende Verkaufsstelle, in der jedem Käufer Pferdezüger, Fahr- und Reitpferde edelsten ostpreussischen Blutes geboten werden sollen, hofft man neue Absatzgebiete zu erschließen, was der Pferdezucht unserer ganzen Provinz zu Gute kommen würde. Die an der Spitze des Unternehmens stehenden bieten die Gewähr, daß die Sache mit bekannter ostpreussischer Energie und Thätigkeit angefaßt und durchgeführt wird, zum Vortheil für die ostpreussischen Pferdezüchter und auch zum Vortheil für den Käufer. — Der Kreisrat des Landkreises nahm heute einen von den Kreisratstagabgeordneten v. Sodenstern-Tropitten und Uvenartus-Gr. Legden gestellten Antrag mit 14

leidenschaftlichen Ausfleuchten seiner dunklen Augen hinzu, „werde dann immer in Deiner Nähe sein.“

Clotilde schwieg noch immer, die Hände gefaltet und die Augen niedergeschlagen. Das Gemitter hatte indeffen sich verzogen, nur über dem fernen Waldsaum der Berge zuckten aus der graublauen Wolke zuweilen rüthlich-fahle Blitze auf.

Johannes trat an das Fenster und streckte die Hand nach dem reinen blauen Abendhimmel über ihren Häuptern und dann nach dem Berge aus, über welchem noch die Wetterwolken hingen.

„Sieh' dorthin. Ueber uns der blaue Himmel, ruhig thronend, unberührt von dem Sturm der Elemente, Ruhe und Frieden in unsere Herzen sendend. Dort oben noch wildes Zucken der Naturkräfte, finstere, donnernde Wolken, die uns mit Unruhe, mit Jagen erfüllen.“

„Es ist ein Bild Deiner Zukunft — je nachdem Deine Entscheidung fällt. Aber vergiß nicht, daß Du auf immer verloren bist, anheimgelassen der Lüge, dem Verderben, wenn Du jetzt die Gnade des Herrn von Dir weiffest — Und nun laß uns beten, damit der Herr unser Gott Dich stärke.“

Er schlug das mit goldenem Kreuz gezierete Gebetbuch auf, das er an jenem verhängnißvollen Geburtstagsmorgen seiner Cousine geschenkt und las ihr mit salbungsvollem Ausdruck ein Gebet vor, dessen Worte Clotilde leise für sich nachsprach.

Aber ihre Seele war nicht bei dem Gebet und als der Missionsvorsteher geendet hatte und den Salon verlassen, schlug sie weinend die Hände vor die Augen und eine Stimme flüsterete in ihr jenen Ausbruch der Verzweiflung aus Hamlet:

Die Worte flogen auf  
Der Geist hat keine Schwingen —  
Wort ohne Sinn  
Kann nicht zum Himmel bringen.

Zwei Wachskerzen brannten auf dem runden Tisch, an welchem Viktor Linden und Klärchen saßen und warfen einen hellen freundlichen Schimmer über die beiden Menschen, über das ernste, sinnende Männerantlitz und über das kleine liebe Gesichtchen, auf welchem die Augen des Vaters voller Zärtlichkeit ruhten.

Das kleine Mädchen spielte mit ihrer Puppe, die sie in der Mitte eines Kreises hölzerner Schafe, Gänse, Kühe, Hunde, Pferde, Löwen, Hirsche und

Elephanten aufgestellt hatte. Daneben stand eine Arche Noah, zu welcher alle diese Thiere gehörten. Ein Kranz grüner Bäume umgab das Ganze.

Die Kleine klatschte vergnügt in die Hände. „Ach, Papa, sieh' nur die allerliebsten kleinen Schäfchen“, rief sie mit strahlenden Blicken, „aber weißt Du, Papa, die kleine weiße Kaze, die der Velly heute fangen wollte, war noch schöner — Warte nur, Du garstiger Velly“, und sie ballte ihr Fäustchen nach dem kleinen Hund, der vor ihr auf der Diele lag, „wenn Du noch einmal das Kästchen beißen willst gebe ich Dir kein Milchbrot mehr, Du garstiger Velly.“

Als der Hund seinen Namen nennen hörte, sprang er wedelnd und bellend an der Kleinen empor.

Das Kind brach in ein helles Lachen aus. „Sieh' nur einmal den dummen Velly — Papa — er freut sich noch und ich zanke ihn doch aus.“

„Er glaubt es nicht, daß Du ihm kein Milchbrot mehr geben willst“, lächelte Viktor, dem Kinde die blonden Locken aus der Stirn streichend. Da sprang Velly mitten auf den Tisch und warf die Puppen, die Schafe, Hunde, Hirsche, Löwen, Elephanten und Bäume durcheinander.

Das Kind lachte über diesen neuen Geniestreich des Hündchens so herzlich, daß es im Zimmer von der frischen, fröhlichen Stimme wiederhallte.

Plötzlich aber rief sie „Aber, Papa, nun will ich zu Bett gehen und Du erzählst mir noch eine schöne Geschichte.“

Viktor klingelte. Eine alte Frau von gutmüthigem Aeußeren trat ein.

„Frau Matthes, Klärchen will schlafen, bringen Sie die Nachtkleider.“

Die Frau warf das weiße, mit Spitzen besetzte Nachtkleidchen der Kleinen über.

„Ach, Du lieber Gott“, sagte die alte Frau, „Sie können es mir nur glauben, Herr Linden, das Klärchen sieht gerade aus wie der schöne Altarengel in der Grottenborfer Kirche.“

Viktor trug das Kind in das Nebenzimmer, wo ein kleines Bett neben seinem eigenen Lager stand. Er legte sie in ihr Bett, küßte sie auf die Stirne und erzählte ihr dann eine Geschichte von einem kleinen Mädchen, das sich beim Erdbeeren-juchen im Walde verlaufen hatte und nach einigen

gegen 12 Stimmen an, nach welchem zum 1. April die Gemeindefranken-Versicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter des Landkreises aufgehoben wird. Unter allen Kreisen der Provinz besteht dann die Gemeindefranken-Versicherung nur noch im Kreise Br. Holland. — Die Deutsche Bank, Aktiengesellschaft vormals F. Simon Wittne Söhne, hielt am 28. d. Mts. ihre Generalversammlung ab, in welcher ein Aktienbesitz von insgesammt 3,382,000 Mt. vertreten war. Der von der Direktion für das Geschäftsjahr 1895 vorgelegte Geschäftsbericht nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustkonto wurde einstimmig genehmigt, die zu zahlende Dividende auf 6 1/2 pCt. festgesetzt und dem Aufsichtsrath und Vorstand Entlohnung erteilt. Die Dividende gelangt mit 65 Mt. pro Aktie sofort zur Auszahlung.

**Titel, 28. März.** Das unglückliche Treiben der russischen wilden Agenten an der Grenze nimmt wieder stark zu. So wurden gestern zwei russische Auswanderer von einem solchen Individuum über die Grenze bis herüber gebracht, wofür ein jeder 10 Rubel bezahlen mußte. Hier angekommen erklärte der Schwärzer, daß er sich sofort nach der Polizei begeben werde, um daselbst ihre Papiere klemeln zu lassen; die Polizei aber verlangte dafür 10 Rubel, welche sie, die beiden Auswanderer zu zahlen hätten. Die armen Leute sahen sich genöthigt, den geforderten Betrag zu zahlen. Erstlich wurde kam jedoch unsere Polizei dahinter und als sich der Betrüger mit dem Gelde entfernen wollte, wurde er ertappt und festgesetzt. E. Z.

### Vermischtes.

— „Die Getreuen in Jever.“ Unter diesem Titel erschien im Verlage der Schulze'schen Hofbuchhandlung in Oldenburg eine reich illustrierte Festgabe zum Geburtstage des Fürsten Bismarck, in welcher der Gymnasiallehrer Niemann-Jever die „Getreuen“ in ihrer ganzen Eigenart sehr anziehend und humorvoll geschildert hat. Die vollständige Sammlung der sogenannten „Klebstücker“ in schönster geschmackvoller Ausstattung dürfte im Jubiläum des Deutschen Reiches die beste Aufnahme finden. Ueber die Anfänge des Gebrauchs, dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage Klebstücker zu schicken, erzählt das Wöchlein Folgendes: Im Frühjahr 1871, als der Kanzler eben vom Schlachtfeld nach Berlin zurückgekehrt war, um den ersten Reichstag zu eröffnen, sprach es sich in Jever herum, der Reichskanzler pflege am Buffet des Reichstags sein Frühstück einzunehmen und ziele dabei Klebstücker allen Sesseln vor. Ein Oldenburger Kind, der am 21. Juni v. J. in Berlin verstorbenen Professor der Astronomie Tietjen, der damals in Jever weilte, soll die Mär dort verbreitet haben, daß Bismarck alljährlich durch die Vermittlung der in Jeverland wohnenden Eltern seines Ritters eine Anzahl Klebstücker aus Jever bezöge. Diese Nachricht brachte der Oberamtsrichter Georg Behrhoff aus Narel bei gelegentlichem Besuch seiner Vaterstadt mit nach Jever. Auch in Rudolph's Wirthshaus, in dem damals die Jäger ihren Heiligen zu feiern pflegten, ward dieser Gesprächsstoff erörtert. Da regte „Onkel Wilhelm“ (Buchhändler Wilhelm Mettler, ein sehr gewichtiger Herr mit dem bescheidenen Körpergewicht von ungefähr drei Centnern) es an, dem Fürsten Bismarck Klebstücker zu schicken. Ueber die Anzahl aber war man noch im Unklaren. Und als man darüber stritt, rief Onkel Wilhelm dazwischen: „Dann müssen es sein — hundert und ein!“ Und dabei blieb es. Der ältere Bruder Onkel Wilhelm's aber, Herr Ludolf Mettler, veranlaßte die Beigabe des Spruches, während Christian Rudolph, das biederste Original eines Wirths, den Einkauf der Klebstücker

und ihre Wasserprobe, das „Schieren“, übernahm. Waren die 101 Eier beisammen, dann wanderten sie zu Onkel Wilhelm, der sie einer erneuten Prüfung unterzog und dann in ihr „Bett“ verpackte. Das ist eine fein behobelte Kiste mit Schiebepfeiler, in der Bismarck'stücken, mit den Oldenburger Farben blau-roth überleitet, liegen. In der zweiten Wattenlage von unten sind 24 Böcher zur Aufnahme der Klebstücker ausgepinnt. Es folgen dann abwechselnd eine volle und eine durchpinnte Wattenlage. In die fünfte oberste Wattenlage sind nur fünf Böcher ausgepinnt, und da liegen fünf Eier um die Gratulationskarte mit dem Spruch herum. Eigenartig ist auch die Auswahl des Klebstücker's. Schon Monate vorher werden von den Brüdern Mettler Verse zur Bewerbung angenommen. Auch von auswärts, sogar aus Paris und Nordamerika, sind schon welche eingegangen. In einem bestimmten Abende werden die Verse von den Getreuen begutachtet und dabei besonders auf correcte Einhaltung der Forderungen Wundart gehalten. Zunächst werden die drei besten Verse ausgelacht und aus diesen derjenige, der den meisten Anklang gefunden, als Glückwunsch auf eine Karte gedruckt. Noch nie ist der gewählte Vers bekannt geworden, bevor die Kiste mit den Klebstückern an Bismarck abgegangen war. Der glückliche Verser erhält aber 25 Klebstücker als Dankschreiben. — Vielleicht dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß sich Fürst Bismarck einmal mit folgenden Versen für die ihm zugesandten kleinen Poeme revanchirt haben soll:

**Jüngst empfing ich zur Geburtstagsfeier**  
Als ein Zeichen großer Sympathie  
Hundert irische Klebstücker  
Und auch eine Sinfonie.  
Nicht so gnädig hätt' ich's aufgenommen —  
Das bemerk' ich nebenbei —  
Hätt' ich hundert Sinfonien bekommen  
Und ein einziges Klebstücker!

— **Ein Sängerkrieg auf dem — Gesundbrunnen.** In Berliner Blättern lesen wir: Die fahrenden Säger, welche täglich zu Hunderten durch Berlin wandern und auf den Hörräumen der Häuser ihre Wesen ertönen lassen, geben dabei durchaus nicht planlos zu Werke. Ein stillschweigendes Uebereinkommen haben sie miteinander getroffen, wonach sie reihweise die Stadtviertel abklappern. Sofern sie ein Orgelpfeiler, natürlich ein Meising, es genügt, in den Höfen des Gesundbrunnens zu spielen, obgleich dort der Bekermann S., der Gelgenvirtuose D., der Förtz W. und die Hof-Konzertfängerin Mathilde Sch. nach ihren Ansichten das alleinige Recht haben, daselbst zu spielen. Sehr bald war es ihnen zu Ohren gekommen, daß jemand sich ihnen gegenüber des unlauteren Wettbewerbs schuldig machte. Reich hatten sich also die vier Varden in ihrer Frühstücksbestille versammelt und dort gings, den kühnen Eindringling zu verfolgen und zu verjagen. Auf einem Hof in der Brinzen-Allee fanden sie den Gesuchten. Wie ein Mann drangen sie in den Hof ein und boten zunächst höflich den Spielenden, den Bahinvallden Louis F., das ihnen gehörende Gebiet zu verlassen und nie wieder betreten zu wollen. Damit war Louis F. nicht einverstanden, er drehte und sammelte ruhig weiter. Nun wurden die Gemüther sehr erhitzt und der Geist Bergantius schlug vor: wir wollen ihm die Musik verderben, indem wir mit ihm zu gleicher Zeit spielen. Der Vorschlag wurde begeistert aufgenommen und nun erscholl eine Musik, die alle Menschen an die Fenster lockte und bald zur Verzweiflung brachte. Nur kurze Zeit dauerte der Sängerkrieg und dann wurden die vier Varden vom Hofe gestossen. Auf dem benachbarten Hofe erhob sich aber der Kampf

von neuem und so verfolgten sich die Säger und Klaffier zum Gaudium der leibenden Straßenjugend so lange, bis in der Bellermannstraße ein Schutzmann den furchtbaren Standal ein Ende machte. Wer als Sieger bei dem edlen Wettstreit hervorgegangen ist, war nicht zu ermitteln.

— **Zum Duell** in der Jungfernheide wird mitgetheilt, daß der Begner des Herrn v. Günerstein sein eigener Schwiegervater, der Lieutenant der Reserve v. Sprenger gewesen. Die Veranlassung zum Duell hat eine vor wenigen Tagen stattgehabte Auseinandersetzung gegeben, bei welcher Herr v. S. von seinem Schwiegervater in Gegenwart mehrerer Personen beleidigt wurde.

— **Amerikanische Aristokratie.** Die New-Yorker Staatszeitung schreibt: „Die obersten „400“ mögen ihr Haupt verhüllen. Sie repräsentiren, trotz aller „alten Familienansprüche“, doch im Grunde genommen nur die Aristokratie des Geldes. Wer den nötigen „Boodle“ hat, eine grenzenlose Abneigung gegen die Arbeit documentirt und noch nicht im Zuchthaus war, kann, wenn er sich einige Mühe giebt, immerhin in die Kreise unserer Dollararistokratie einrücken. Unlängst ist jedoch hier eine Gesellschaft gegründet worden, deren „Exclusivität“ die Damen der „400“ in Wettkämpfe verlegen wird. Der sonst so allmächtige Dollar ebnet nämlich nicht die Wege, die in den geheiligten Kreisen des „Order of Colonial Founders“ — so heißt die Gesellschaft — führen. Die Gesellschaft wird nur aus Leuten bestehen, die in gerader Linie von Personen abstammen, die zwischen 1607 und 1657 den Boden Americas betreten und den Beweis für diese Thatfache beibringen können. Derjenige, dessen Ahnherr nicht so rücksichtslos gegen seinen Enkel war, in dieser Zeit nach der neuen Welt zu ziehen, wird demnach nie in den Kreis der „Colonie-Gründer“ aufgenommen werden. Gegen diese blaustüchigen Abstammung der braven Pächter, Vertragskändler, Handschuhmacher, Farmer und sonstigen nützlichen Leuten, die in der erwähnten Zeit herüberkamen, können selbst die „Söhne der Revolution“ und ähnliche Größen nur als Aristokraten zweiter Klasse gelten.“

— **Die Pariser Weltausstellung 1900.** Im Hinblick auf den von der Kammer genehmigten großartigen Bauplan für die 1900er Weltausstellung sind einige vergleichende Biffern mit früheren Ausstellungen angeführt. Die erste Pariser Weltausstellung vom Jahre 1855 umfaßte nur den Industrieplatz und den Platz der Union des Beaux-Arts, etwa 160 000 Quadratmeter. Sie wies 23 954 Aussteller auf und wurde von 5 Millionen Personen besucht. Die zweite Weltausstellung (1867) wurde bereits nach dem Marsfeld verlegt, wo sie einen Raum von 687 000 Quadratmetern verfügte, 52 000 Aussteller zählte, 23 Millionen Francs kostete und 11 Millionen Besucher erhielt. Die dritte Weltausstellung von 1878 dehnte sich über 745 000 Quadratmeter aus und umfaßte das Marsfeld, die Invaliden-Geplände und den Trocadero-Palast. Der Besuch von 16 Mill. Personen genügte nicht, die erheblichen Kosten von 56 Mill. zu decken, so daß sich schließlich ein Deficit von etwa 30 Millionen Francs ergab. Der glänzende Erfolg der 1889er Weltausstellung ist noch in aller Erinnerung: 28 Millionen Besucher mit bezahltem Eintritte, 61 000 Aussteller und ein Flächenraum von 950 000 Quadratmetern. Die Kosten, die durch die Ausgabe der bekannten Bonds und durch die Subventionen des Staates und der Stadt Paris gedeckt wurden, erreichten 50 Millionen. Die 1900er Ausstellung soll das Doppelte kosten, 100 Millionen, von denen je 20 auf den Staat und die Stadt Paris entfallen, in dessen der Rest durch die Ausgabe von Bonds auf-

gebracht wird. Diese Bonds gemähren außer 20 Eintrittekarten auch verschiedene Vergünstigungen auf den Bahnen und im Ausstellungsraum und sind mit einer Gewinnflotterie mit sechs Millionen Francs verbunden. Der Flächenraum ist durch die Heranziehung der Camps Champs auf 1 008 000 Quadratmeter vergrößert worden.

— **Von einem Ball beim Fürsten von Monaco** wird aus Monte Carlo, 21. d. Mts., berichtet: Seit Wochen schon wanderten die zahlreich hier anwesenden Fremden, mit allen erdenklichen Legitimationspapieren versehen, den Berg von Monaco hinauf, um sich im Secretariat des fürstlichen Schlosses für den am 20. März angekündigten Ball einschreiben zu lassen. Von den zweitausend Einladungsbelegen konnte kaum ein Drittel Berücksichtigung finden; das Schloß, wiewohl nicht gerade witzig zu nennen, enthält eigentlich nur drei größere Säle, den Thronsaal, den Speisesaal und den größten, den Saal Terzabadi; dieser letztere war gestern zum eigentlichen Tanzsaal umgewandelt und hier drängten sich die etwa sechshundert Glücklichen, welche noch recht zeitig Einladungen erhalten hatten. Die Pracht und der vollendete Geschmack der fürstlichen Einrichtung ist schon oft beschrieben worden. Die Wände, sowie die Decke waren mit Guirlanden weißer Blumen garnirt, in der Mitte des Plafonds bildeten diese Guirlanden einen riesigen Kranz in Anterion und an diesem waren die elektrischen Lampen angebracht, die ein geradezu feenhaftes Licht ausstrahlten. Ein Meisterwerk des guten Geschmacks war auch der Speisesaal mit seinem reichen Buffet. Hier herrschte die gelbe Narciß. Sie säßte in riesigen Bouquets sämtliche Basen und auf dem langen Buffet, mit Erfrischungen aller Art überfüllt, war ein enormes Ila feidengebietes Tischchen ausgebreitet, auf welchem Tausende von gelben Narciß ausgestreut waren. Die Frucht-, Eis- und andern Schalen waren mit derselben Blume garnirt. Man merkte bei jedem Schritt, daß man sich im Lande der Blumen befindet. Merkwürdigerweise war das deutsche Element bei dem gestrigen Feste vorherrschend. Da wir bei den Blumen sind, wollen wir nicht vergessen, daß wunderbar mit weißen und rothen Azaleen geschmückten Thronen zu erwahnen; hier war fast das Gehen zu viel gehan, denn das Fürstinnenpaar war durch die unzähligen Blumen und Aeste den Blicken fast ganz verdeckt.

— **Gefäßliche Kanonen.** Die chinesische Zeitung „Suyao“ schreibt: Wie wir hören, hat sich der chinesische Gesandte in Berlin bei der deutschen Regierung darüber beklagt, daß verschiedene von der Firma Krupp an China verkaufte große Kanonen und sonstiges Kriegsmaterial sich als sehr schlecht herausgestellt hätten. Da der Firma dieser Tadel sehr unangenehm war, denn das von ihr bisherige gelieferte Material hat immer als ganz vorzüglich gegolten, so stellte sie Nachforschungen an und fand bei der Prüfung des Contrakts, daß die von der chinesischen Regierung als schlecht bezeichneten Kanonen gar nicht von ihr herührten, sondern von Jemand fälschlich als Krupp'sche ausgegeben waren. Sie machte sofort dem deutschen Gesandten in Peking Mittheilung mit der Bitte, das Tsungli Yamen davon in Kenntnis zu setzen. Hoffentlich wird den Schuldigen die verdiente Strafe ertellen. Beim Ankauf von Kriegsmaterial kommt es den Vermittlern meistens nur darauf an, ihre eigenen Taschen zu füllen. Danach sehen sie beliebig die Breite fest. Ob das Material unbrauchbar ist und sie dadurch den Staat ruiniren, ist ihnen gleichgültig.

— **Wittels.** Hans: „Weshalb weinst Du nicht, wenn die Großmutter Dich haut?“ — Fritz: „Ich thut ja nicht weh.“ — Hans: „Aber mit so 'ner alten Frau sollst Du doch Mitleid haben!“

mit Rehböckchen, Hasen und Eichhörnchen bestandenen Abenteuer wieder glücklich zu seiner Mutter kam. Darüber war die Kleine eingeschlafen, die Händchen auf der Brust zusammengefaßt, das gute Gesichtchen umfluthet von den aufgelösten blonden Locken.

Viktor küßte das Kind leise auf die Stirn und kehrte dann in das Wohnzimmer zurück.

Er trat an das Fenster und blickte hinaus in die Sommernacht.

Obwohl über den Waldbergen die Sterne am Himmel blitzten und glitzerten, so war die Nacht doch dunkel und mit Mühe nur vermochte der Blick die Gegenstände der nächsten Umgebung zu erkennen.

Das Haus, in welchem Viktor wohnte, war an eine Anhöhe gebaut und zwar so, daß das Fenster des ersten Stockwerks, an welchem ein Balkon war, in gleicher Höhe mit dem Saum des Waldes sich befand, der seine äußerste Spitze bis wenige Schritte vor das Haus hinschob. Von dem Waldrande aus konnte man alles sehen, was in dem erleuchteten Zimmer voring.

Aber wer konnte ein Interesse daran finden, das einförmige, stille Leben Viktors zu beobachten, der seit einigen Wochen hier oben mit seinem Kinde lebt? Die Wälder hatten ihm den Aufenthalt in der sonnigen Waldluft Thüringens zur Stärkung Klärchens empfohlen. Das Kind war gesund, aber von zarter, nervöser Konstitution, ungemein leicht erregbar und sensibel.

Ihre Mutter Adele war einer Krankheit der Brustorgane erlegen.

Klärchen hatte dieselbe sanfte, liebevolle Stimme, wie ihre Mutter und auch dieselbe Neigung zu Affektionen der Hals- und Brustorgane. Aus diesen Gründen hielt der Arzt den Aufenthalt in einem thüringischen Waldbad für angezeigt und nothwendig.

Die Waldluft bekam dem Kinde vortrefflich. Es kräftigte sich wunderbar. Auch Viktor fühlte sich inmitten dieser stillen, freundlichen Wälder deren kräftiger Harzgeruch die Luft balsamisch würzte, woblter, freier, selbst heiterer, als sonst. Seine Ehe mit Adele war in stiller, glücklicher Zufriedenheit verfloßen. Keiner stürmisch auflobernden Leidenschaft entsprungen, sondern einem ruhigen, sanften Gefühl hatte sie auch in ihrem ferneren Verlauf immer den Stempel ihres Ursprungs getragen. Adeles früher Tod hatte ihn tief erschütteret. Dann war eine Abspannung eingetreten. Eine gewisse Gleichgültigkeit gegen die Bestrebungen, denen er bis dahin seine Kräfte gewidmet, überkam ihn. Diese politischen und sozialen Kämpfe, bei denen er als Vorfechter der Volksfreiheit in erster Linie mitgestanden, ermüdeten ihn und befriedigten ihn nicht mehr. Hätte er sein Kind nicht gehabt, so würde ihn nichts an das Leben gefesselt

haben, als jener Trieb zu existiren, den Gott in jedes Geschöpf gelegt hat. Aber Klärchen, diese kleine, liebevolle Erscheinung mit dem guten Gesichtchen warf über sein Dasein noch einen goldigen Schimmer.

Er dachte eben jetzt wieder an die Kleine, als er hinaus sah in die warme dunkle Sommernacht. Die alte Kirchturmuhr in Grottenhof schlug eben zehn. Zehn Uhr! Eine späte Stunde für diese einsame Waldlandschaft, wo das Leben noch nach der Ordnung der Natur sich regelt, früh beginnt und mit Sonnenuntergang zu ersterben beginnt.

Und doch — Viktor strich mit der flachen Hand über die Augen — war es ihm gewesen, als habe sich drüben auf der scharfen Kante des Hügel, der mit dem Balkon in gleicher Höhe lag, eine Gestalt erhoben. Aber freilich, die Dunkelheit der Nacht gestattete ihm keine scharfe Beobachtung, der matte Lichtkreis, welcher aus seinen Fenstern heraus fiel, erhellte kaum den Balkon.

Er träumte weiter. Die letzten sechs Jahre seines Lebens zogen an ihm vorüber. Was war doch heute für ein Tag?

Der zwanzigste August! An dem zwanzigsten August vor sieben Jahren hatte er jenes Duell mit dem Offizier bestanden — Clotildens Willen.

Clotilde — lange, lange war sie für ihn todt gewesen. — Er war wenige Monate, nachdem er Adele als sein Weib hingeführt von seinem und Clotildens bisherigen Wohnort fort in die Hauptstadt gezogen.

Ihre Lebensspfade hatten sich immer weiter von einander entfernt. Nur einmal war er an sie erinnert worden. Vielleicht vor Jahresfrist. Einer seiner Klienten hatte dem Herrn von Portheim eine bedeutende Summe geliehen. Das Dokument, welches Portheim ausgestellt hatte, trug außer seiner Unterschrift auch den Namen seiner Frau. Clotilde hatte dadurch erklärt, selbstschuldnerisch für die Verbindlichkeit ihres Mannes eintreten zu wollen —

„Hätten Sie die Unterschrift des Barons nicht für genügend?“ hatte Viktor den Bankier gefragt, der ihm das Dokument zeigte.

Der Geschäftsmann zuckte die Achseln.

„Baron Portheim hat kostspielige Leidenschaften. Ich halte ihn für sehr derangirt und liebe die Sicherheit.“ Das war die einzige Erinnerung an Clotilde in dem vergangenen Abschnitt seines Lebens, seit jenem Morgen, an dem er glaubte, seine Liebe begraben zu haben. Wie kam es, daß er heut an sie erinnert wurde?

„Papa —“ Es war Klärchens Stimme, die aus der Schlafstube zu ihm heraus drang. Rasch eilte er an ihr Bett.

Die Kleine saß mit hochgerötheten Wangen, die Augen ängstlich nach einem Winkel gerichtet, in ihrem Bettchen.

„Was ist Dir, mein Kind?“ frug er.

„Papa — jag den schwarzen Mann fort — er wollte mich schlagen —“ sprach sie ängstlich und schmiegte sich an den Vater.

Er streichelte ihr die glühenden Wangen.

„Du hast geträumt, mein Kind — schlaf nur wieder, mein Klärchen, es thut Dir Niemand etwas, ich bin ja da, Dein Papa. Da, trinke einmal.“ Und er gab ihr einen Schluck Wasser.

Solche Scenen kamen bei Klärchens leicht erregbaren Nerven häufig vor; sie gingen in der Regel rasch vorüber. Auch heute schlief die Kleine bald wieder ein. Viktor ging zurück nach dem Balkon —

In dem Augenblick trat der Mond, der bisher hinter dunklen Wolken verborgen war, hervor und warf einen Strahl seines ungewissen, bleichen Schimmers über den Waldsaum und die Bergspitze. Und zugleich — nein, nein, das war keine Sinnes-täuschung, löste sich von der Bergwand, die Viktor gerade gegenüber emporragte, eine dunkle Gestalt los und schlüpfte hastig den Abhang hinab —

Viktor sah überrascht der davonrollenden Gestalt nach. Noch ehe er einen Entschluß fassen, sie verfolgen konnte, war sie im Dunkeln verschwunden.

„Wer wird es gewesen sein?“ sprach er dann für sich, vom Balkon in das Zimmer zurücktretend, „wahrscheinlich ein Bursche, der auf sein Mädchen wartet.“

Denn wer hätte ein Interesse haben können, ihn, den hier Fremden, Unbekannten zu beobachten und zu belauschen?

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

— **Der Rhebive als Componist.** Es dürfte in Europa vollständig unbekannt sein, daß der Rhebive in seinen Ruhestunden ein eifriger Componist ist, so wird der „Post. Ztg.“ aus Cairo geschrieben. Ihr Berichterstatter, der kürzlich Gelegenheit hatte, zwei dieser Compositionen, einen Marsch und einen Walzer, von der Lebemusik des Vicekönigs — derselben, die in diesem Jahre in Uniform in der ägyptischen Abtheilung der Berliner Ausstellung spielen wird — ausgeführt zu hören, kann mit gutem Gewissen erklären, daß beide sehr gefällig, das Durchschnittsmaß entbehrend überstrebende Compositionen sind. Der Marsch wurde das erste Mal auf dem großen dreißigjährigen Rhebiveball gespielt, ging aber leider bei dem großen Publikum unbenutzt vorüber, da nur sehr Wenige mußten, wer der Schöpfer sei. Der Walzer wurde das erste Mal in größerem Kreise während des Marsches gespielt, daß der Rhebive kürzlich dem schiedenden deutschen Generalkonul Baron v. Seydlitz gab. Das Essen wurde mit der deutschen Nationalhymne eröffnet, hierauf folgte die vicelönigliche Hymne, dann der erwähnte Walzer und hierauf des deutschen Kaisers Composition „Sang an Aegle“.

— **Dem Strafzettler-Perzekt**, welches beim Jubiläumskomitee des Central-Theaters in Berlin gelegentlich der 200. Aufführung von „Tolle Nächte“ viel Geheiß erregte — der Direktor lagte am herzlichsten

über den harmlosen Spaß —, seien hier einige Verse entnommen:

„Probitri man mal mit Schlem und Gut,  
kommt der Direktor gleich in Wuth;  
Zum Publikum darf man nicht sprechen,  
Sonst muß man tüchtig blechen . . .“

In die Logen kofettiren,  
Mit Civil und Offizieren,  
Ist bei Straze unterlagt,  
Der Direktor gar nicht fragt,  
Ob's ein Freund ist, ein Verwandter,  
Ein „Cousin“, ob bloss Bekannter —!  
Er ruft sich den Regisseur  
Mit dem Strafzettler her! . . .“

So für's Lachen und für's Weinen,  
Für das Kommen — Nichterscheinen,  
Für Gesunde und für Kranke,  
Für Belebte und für Schlaffe,  
Für die Poffen, für die Dramen,  
Für die Herren, für die Damen,  
Für das Sprechen, für das Schweigen,  
Für die Fritten, für die Weigen,  
Für Drehknecht, für die Chöre,  
Für die Wäffe, für die Tenöre,  
Für die Bösen, für die Braven,  
Kurz, für Alles gibt es Strafen!  
Nur für Einen nicht —

Wo steht er?  
Ja, das ist der Herr Director!

— **Eines Mordverdicts gegen beide Eltern** hat sich ein 21jähriger Student, der misrathene Sohn einer angesehenen Familie in Büttrich, schuldig gemacht. Nachdem er mittelst eines Nachschlüssels aus dem Geldschrank seines Vaters 10 000 Frsch. in Werthpapieren gestohlen hatte, steckte er Nachts das Haus in Brand. Vorher hatte er unter die Kopfkissen seiner Eltern zwei Sprengkörper gelegt und eine an dieser befestigte Zündschnur angezündet. Glücklicherweise verhinderten die dicken Wäffen eine stärkere Explosion, doch wurden beide Eltern aus dem Bett geschleudert und verletzt. Das Feuer konnte von den herbeieilenden Hausgenossen gelöscht werden. Der Thäter ist flüchtig; er schrieb an seine Eltern einen Brief, in dem er sie um Verzeihung bat und seinen Selbstmord ankündigte. Alle bisherigen Nachforschungen nach ihm waren vergebens, dagegen wurde infolge der von der Staatsanwaltschaft eingeleiteten Untersuchung ein Franzose als Mitschuldiger verhaftet. Man fand bei ihm einige der gestohlenen Werthpapiere; auch ist bereits festgestellt, daß er die Zündschnur in einem Hiesigen Laden gekauft hat. Die Mutter des entflohenen Studenten ist gefahrlich erkrankt.

— **Ein Abgeordneter** in der Kammer zu W. rühmte seine Thätigkeit einem bauerlichen Mitglied gegenüber: „Ich habe schon ein Duzendmal geschrien, und Sie haben noch nie den Mund aufgemacht.“ — „Sie irren, Herr Colleg! Jedesmal, wenn Sie geredet haben, habe ich gegähnt!“

— **Ein Abgeordneter** in der Kammer zu W. rühmte seine Thätigkeit einem bauerlichen Mitglied gegenüber: „Ich habe schon ein Duzendmal geschrien, und Sie haben noch nie den Mund aufgemacht.“ — „Sie irren, Herr Colleg! Jedesmal, wenn Sie geredet haben, habe ich gegähnt!“

— **Ein Abgeordneter** in der Kammer zu W. rühmte seine Thätigkeit einem bauerlichen Mitglied gegenüber: „Ich habe schon ein Duzendmal geschrien, und Sie haben noch nie den Mund aufgemacht.“ — „Sie irren, Herr Colleg! Jedesmal, wenn Sie geredet haben, habe ich gegähnt!“

Verantwortlicher Redakteur: A. Schulz in Ebing.  
Druck und Verlag von S. G. A. r. h. in Ebing.